

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

GUTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
DRESDEN Stck. 30 Pfg.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., die zweifache Zeile auf 40 Pf., die dreifache Zeile auf 60 Pf., die vierfache Zeile auf 80 Pf., die fünffache Zeile auf 100 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Anzeigen mit Porto. — Jedes Blatt 10 Pf.

Beyngs-Gebühr
Zurückzahlung für Druckarbeiten bei täglicher Zusage (en bloc) 2,50 Mk., bei zweitägiger Zusage 3,00 Mk., bei dreitägiger Zusage 3,50 Mk., bei vierstündiger Zusage 4,00 Mk., bei einstuündiger Zusage 4,50 Mk., bei halbstündiger Zusage 5,00 Mk., bei viertelstündiger Zusage 5,50 Mk., bei fünfminütiger Zusage 6,00 Mk., bei dreiminütiger Zusage 6,50 Mk., bei zweiminütiger Zusage 7,00 Mk., bei einminütiger Zusage 7,50 Mk. — Bei Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Anzeigen mit Porto. — Jedes Blatt 10 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25241.
Nachschluß: 20011.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Vergrößerungen
kleiner Kriegsbilder auf Postkarten und große Formate, Entwickeln und Kopieren in vorzüglichster Ausführung
Carl Plaul Königl. und Prinzl. Hoflieferant
Dresden-A., Wallstr. 25

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Potschappel täglich 2 mal
für monatlich Mark 1,—, vierteljährlich Mark 3,—
durch **Holm Eckhardt, Buchhandlung, Potschappel.**

Kunstbeine u. -Arme in hervorragender Qualität und Konstruktion fertigt an Hand 40jähriger Erfahrung auf diesem Gebiete **Carl Wendschuch** Königl. Sächs. Hoflieferant und amtlicher Sachverständiger **Dresden-A. Struvestraße 11**

Eine russische Niederlage nördlich Luzk.

Ueber 1500 Russen gefangen, fünf Maschinengewehre und viel Material erbeutet. — Ein Erfolg Budapestter Regimenter südlich von Razichow. — Der russische Rückzug nördlich Kobryn. — Vier italienische Angriffe mißglückt.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 31. August wird verlautbart den 31. Aug. 1915:

Russischer Kriegshauptlag.
Der nördlich und nordöstlich von Luzk angetroffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann, 5 Maschinengewehre, 5 Kolonnen, 2 Eisenbahnszüge und viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Zwiniuch, Gorodow, Razichow und Turze zogen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapferkeit erkämpften im Raume südlich von Razichow die Regimenter der Budapestter Heeresdivision eine stark verschanzte Linie.

Au der Strypa wird um die Uebergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhalten. Am Dnjestr und an der beharabischen Grenze nichts Neues.

Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drängen bis Pruzjany am oberen Muchawiec vor.

Italienischer Kriegshauptlag.

Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Marino, dann je ein Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes und auf unsere Plitser-Tal-Stellung wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (S. T. D.) v. Söffer, Feldmarschall-Lieutenant.
Razichow liegt südöstlich von Sotal, zwischen Sotal und Stroba, in der Nähe der galizisch-russischen Grenze.

Die Lage am Balkan

Wird durch drei Umstände beeinflusst: durch die in den Kreisen der neutralen Regierungen und Bevölkerungen fortschreitende Erkenntnis, daß das russische Heer endgültig geschlagen ist und nicht mehr die Kraft besitzt, eine erneute Offensive zu unternehmen; durch die gleichzeitig sich verbreitende Ueberzeugung, daß auch die englisch-französischen Bemühungen, die Dardanellen und Konstantinopel zu bewahren, keine Aussicht auf Erfolg besitzen, und endlich durch den Abschluß des türkisch-bulgarischen Vertrages. Insbesondere das letztgedachte Ereignis hat sowohl in Bukarest wie in Moskau und Athen offensichtlich einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht in dem Sinne, daß man an die Entschlossenheit Bulgariens glaubt, im entscheidenden Augenblick aktiv in die Ereignisse einzugreifen.

Für die Zukunft Bulgariens ist es von grundlegender Wichtigkeit, daß es in dieser großen Schicksalsstunde den richtigen Weg zur Wahrung seiner nationalen Interessen eingeschlagen hat. Schon lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges wiesen einflussreiche und weitblickende bulgarische Politiker darauf hin, daß für den bulgarischen Staat das Heil allein in einem engen Anschluß an die Zentralmächte und an die Türkei liege, weil nur so die politische Stellung des Landes ebenso wie die wirtschaftliche in gedeihlicher und erfolgreicher Weise befestigt und weiter ausgebaut und entwickelt werden könne. Ueber Bulgarien führt die große Handelsstraße über Land nach Asien und zum Indischen Ozean, und wenn diese für die bulgarischen Weltmarktsinteressen dauernd ohne Ränke und Hindernisse offengehalten werden soll, dann muß Bulgarien endgültig freierwerden von dem beengenden selbstherrlichen Druck, den bisher Rußland in Sofia ausgeübt hat und der seit dem Kriege durch die vereinten Umtriebe des Blerverbandes noch viel empfindlicher geworden ist. Was die Bulgaren von Rußland und seinen Verbündeten zu erwarten haben, darüber sind ihnen recht eigentlich die Augen aufgegangen durch die mit serbischer Hilfe vollzogene Donausperre, die den zum Weltmarkt strebenden bulgarischen Erzeugnissen die Durchfuhr unmöglich macht. Bulgarien ist zum Zwecke

der Verfrachtung seiner reichen Ernte auf die Freigabe des Donauweges angewiesen, und wenn Serbien sich nicht endlich bewegen fühlte, diese nach Vösterreich zentrale und deshalb widerrechtlich blockierte Wasserstraße freizugeben, wird es mit ihrer gewaltsamen Oeffnung zu rechnen haben. Es handelt sich hierbei um die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Bulgarien und der Türkei einerseits und den Zentralmächten andererseits, die über den nördlichsten Zipfel des serbischen Gebietes, die sogenannte Rapoliner Gäß, in natürlicher Weise gegeben ist. Eine freie Straße und unmittelbare Grenzberührung nach Ungarn hin zu erhalten, ist geradezu ein Naturrecht für Bulgarien, das Erfüllung um jeden Preis verlangt. Wenn Serbien-Arg wäre, so würde es diese Forderung auf gutlichem Wege erfüllen, um dafür anderweitige wertvolle Zugeständnisse, die auf dem Gebiete der serbischen Wünsche nach einem Zugange zum Adriatischen Meere liegen, von den Zentralmächten zu erlangen.

Die Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei darf in jeder Hinsicht als ein Vorgang von höchster Bedeutung bewertet werden, der den bulgarischen Staat endlich dahin geführt hat, wozu er nicht bloß noch seinen politischen und wirtschaftlichen Interessen, sondern auch nach seiner ganzen kulturellen Veranlagung gehört: an die Seite des Germanentums und des Osmanentums, die sich beide als Kulturträger für den Osten verhalten und ergänzen. Es hat einer langen Periode schweren Durchringens zur richtigen Erkenntnis bedurft, ehe Bulgarien reif genug war, um seine Haltung von allem zweifelhaften Beiwert zu befreien und ohne Schwanken und Zaudern den klaren Entschluß zu fassen, der es jetzt mit den Zentralmächten und der Türkei fest verbunden hat. Stimmte schon früher das Jünglein an der Wage in bedeutender Weise nach Rußland hinüber und wiederholt hatte es den Anschein, als habe die Soffioter Politik die richtige Orientierung verloren und sei bereit, sich auf Gnade und Ungnade der russischen Willkür auszuliefern und das zukunftsreiche Land zu einem russischen Vasallenstaat zu erniedrigen. Je stärker die Einsprüche waren, die Bulgarien nach Rußland hinüberzudrängen suchten, desto höhere Anerkennung verdient auch das umsichtige Verhalten des Königs Ferdinand, der selbst unter den schwierigsten Verhältnissen das große Ziel, die Loslösung seines Landes von Rußland, nie aus den Augen verlor. Auch der Wirksamkeit des Premierministers Stambulow, des unerbittlichen zielbewußten Russenfeindes, muß in diesem Zusammenhange rühmend gedacht werden. Gerade unter Stambulow, der durch die Hand eines von Rußland gedungenen Mörders fiel, genoss Bulgarien eine Zeit der höchsten Blüte, die der heutigen Generation als Vorbild für die neue glänzende Zukunft dienen kann, der das Land nach der sechsten entscheidenden Wendung entgegengeht.

Durch den Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte und die Türkei ist die wesentliche Vorbedingung für eine den Interessen der Zentralmächte entsprechende Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan erfüllt worden, und wir können nun in aller Ruhe abwarten, wie die Würfel in Bulgareh, Moskau und Athen fallen. Rumänien insbesondere scheint zusehends weniger Lust zu verspüren, sich um der schönen Augen des Blerverbandes willen in ein verzweifeltes Kriegswagnis hineintreiben zu lassen, nachdem die Kreise des Handels und der Landwirtschaft unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erklärten Gegnern der bisherigen Blerverbandspolitik geworden sind. Das bulgarisch-türkische Einvernehmen wird, so hoffen wir, in seiner Wirkung tiefgreifend genug sein, um dem Druck des Blerverbandes auf die noch schwankenden Balkanneutralen ein hinreichendes Gegengewicht zu geben, und selbst wenn trotzdem die Verbündung liegen und noch weiter die Brandfackel am Balkan entzündet sollte, so würde auch dann, dank der Schwere des bulgarisch-türkischen Abkommens, die Wage der Zentralmächte nicht emporschnellen. Der Blerverband hat seine beste Zeit am Balkan gesehen und muß nun mit dem unaufhaltsamen Niedergang seiner dortigen Stellung rechnen.

Der russische Große Generalstab

gibt bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedrichsdorf dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August mit großer Hartnäckigkeit an. An Entwicklung dieser Operationen griffen die Deutschen gleichzeitig mehrere Truppen in der Gegend des Eisenbahnknotenpunktes Großfau-Neugut und das Dorf Biribelen an. In Richtung Priborska keine wesentliche Veränderung. An einigen Punkten gingen unsere Truppen am 28. August zur Offensive über. In der Richtung auf Wilna gehen die Kämpfe auf annähernd derselben Front weiter. Der in der Gegend von Lita auf das rechte Ufer des Njemen übergegangene Feind verlor am 28. August, in der Richtung auf Traun vorzudringen. Auf den übrigen Teilen der Front längs des Mittellaufes des Njemen und gegen den Süden hin bis zum Mündungspunkt des Njemen unsere Armeen, gedeckt durch Nachhut, ihren Rückzug fort. Diese wiesen am 28. August eine Reihe deutscher Angriffe in der Gegend von Lips ab und fügten dem Feinde große Verluste zu. Weiter südlich brachten Nachhut die hartnäckige Offensive harter feindlicher Kräfte westlich der Linie Pruzjany-Gorodok zum Stehen. Nachdem der Feind in der Gegend von Wladimir-Wolnowski seine Truppen umgruppiert hatte, legte er in der Nacht zum 29. August die Offensive mit starken Kräften in der Richtung von Wladimir-Wolnowski auf Luzk fort. Nördlich dieses Ortes entwickelten sich Kämpfe an beiden Ufer der Strypa. (W. E.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier

wird dem „Vol. Anz.“ gemeldet: Im Nordosten vollzieht sich der Verlauf unserer Unternehmungen programmäßig. So viel jetzt über die Tätigkeit der unter österreichisch-ungarischen Oberbefehl stehenden Streitkräfte bekanntgegeben wird, stehen diese in der anhaltenden Verfolgung der Russen südlich der Kofino-Säumpe bis zum Dnjestr und in der allgemeinen Offensive. Die hierüber vorliegenden Nachrichten sprechen von heftigen Kämpfen an der ganzen Front, die aber stets mit dem Zurückdrängen des Feindes endeten. Das Mininal der Strypa, etwa 60 Kilometer von der östgalizisch-russischen Grenze entfernt, ist bereits größtenteils erreicht, der Feind darüber hinaus gegen Osten abgedrängt worden. Hier kämpften die Armeen Volhmer und Böhm-Ermolvi unter Mitwirkung des linken Flügels der Armeekorps Pflanz. Vor Luzk hat sich die Armeekorps Puhalko näher an die Stellung herangezogen.

Russische Stimmungen.

h. Einer Meldung des Stockholmer „Aftonblad“ aus Christiania zufolge gibt der russische Sozialdemokrat Borezsk in der in Paris erscheinenden russischen Zeitung „Raische Stowo“ ein Stimmungsbild der gegenwärtigen Lage in Rußland. Das Hauptziel der bürgerlichen Parteien sei die Eroberung der Dardanellen. Dieser Wunsch habe bereits einen solchen Charakter angenommen, daß man offen erkläre: „Schlicht die Regierung einen Separatfrieden, so wird Nikolai Mikotajewitsch an Stelle des Zaren auf den Thron gesetzt.“ Auch wenn die Deutschen in Petersburg einrückten und das russische Heer sich bis zum Dnjestr zurückziehen müßte, würde man an keinen Frieden denken. Einzig unter der Voraussetzung, daß England und Frankreich zum Frieden gezwungen würden, könne eine Aenderung eintreten.

Was die Franzosen aus dem Osten hören dürfen.

h. Seit der Einnahme von Nowo-Georgiewsk, von der die Pariser Presse allerdings nicht die Zahl der gemachten Gefangenen und der durch die Deutschen erbeuteten Kanonen veröffentlichten durfte, ist es, wie bereits kurz gemeldet, den Zeitungen Frankreichs verboten worden, auch nur das Geringste aus den Berichten des deutschen Hauptquartiers über die Kriegsoptionen zu bringen. Die ausländischen Zeitungen dürfen nicht zum Verkauf ausgelegt werden; sie verfallen der polizeilichen Beschlagnahme. Es wurden allerhand Maßregeln ergriffen, damit die Franzosen nur das erfahren, was ihre Regierung zu veröffentlichen für gut hält. Daher erfahren auch die russischen Schlachtenberichte der letzten Tage, weil sie weiter nichts als Rückwärtsbewegungen schilderten, eine französische Bearbeitung, die keine Beurteilung der gegenwärtigen Lage im Osten erlaubt.

Englische Urteile über die Lage im Osten.

Die „Times“ schreiben: Die Räumung von Breit-Vitowsk vollendet die Befreiung Polens durch den Feind. Der Vort von Vrech-Vitowsk liegt teilweise in den Eisenbahnen. Die Russen haben jedenfalls die Bahnen möglichst unbrauchbar gemacht. Aber Eisenbahnen lassen sich schwer für lange zerstören. Während die Deutschen ihre rückwärtigen Verbindungen verbessern, werden die Abzweigungen des russischen Rückzuges beschränkt. Die Bahnlinie Wilna-Petersburg muß bald an einem bedrohten Punkte durchbrochen werden. Die starken russischen Streitkräfte, die sich auf Grodno halten, mögen sich in sorgen-

Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

Die nördlich von Lubrun kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte drangen bis Prudgany am oberen Muthawitz vor.

Der nördlich und nordöstlich von Lugz angetroffene Gegner wurde nach Süden zurückgeworfen; er verlor 12 Offiziere und über 1500 Mann an Gefangenen.

Im Raume südlich von Nalichow erkämpften die Regimenter der Budapestter Heeresdivision eine hart verlaufene russische Linie.

Zwei italienische Vorkämpfer bei San Martino, sowie le ein Angriff auf den Südtal des Tolmeiner Brückenspornes und auf die Klüppel-Tal-Stellung wurden abgewiesen.

Die französische Zensur läßt keine Nachrichten über die Vorgänge auf den russischen Kriegsschauplätzen mehr durch.

Großbritannien wird die Durchfuhr gewisser in Deutschland und Österreich-Ungarn angekaufter Waren durch das Biscadagebiet nach Amerika gestatten.

Die feindlichen Verluste an den Dardanellen während der letzten drei Kampftage werden einschließlich der Vermundeten auf 20000 Mann geschätzt.

Die serbische Regierung gab den Befehl, daß alle Orte in Albanien, die in die griechische Interessensphäre fallen, von den serbischen Truppen geräumt werden.

Wetteranlaß der amtl. wärtl. Vandeswetterwarte: Meist trübe; kühl und regnerisch; Gewitterneigung.

voller Lage befinden. Die Benützung der Straßen wird durch die erzwungene Abfuhr der Zivilbevölkerung erschwert. Der deutsche Vormarsch ist nicht so langsam, wie öfters gesagt wurde. Die „Times“ gehen zu, daß die russischen Hauptkräfte noch nicht außer Gefahr sind, hoffen aber, daß sie die neue Linie ohne gefährliche Beschädigung erreichen werden. (W. T. B.)

Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Militärs glauben, daß die entscheidende Offensive des Feindes nicht gegen das Zentrum, sondern gegen die Flanken der russischen Armee sich richten wird, was sich aus den fortgeschrittenen Vorstößen in der Richtung Friedrichstadt und der wichtigen Wiederaufnahme der Tätigkeit von Vladimir Wolnowski aus in der Richtung auf Aiew ergibt. Man hat jedoch Aiew nicht für bedroht. Das Hauptziel des Feindes sei, die russische Armee gänzlich zu schlagen, was bisher freilich gänzlich mißlungen (?) sei. Die Russen behaupten hartnäckig die Gebiete zwischen Mialhof und Wilna, bis der Rückzug von der Njemenlinie vollendet sei. (W. T. B.)

„Morning Post“ meldet aus Petersburg vom 29. August: Es ist fast nichts zu verzeichnen, was die Einseitigkeit des allgemeinen Rückzuges der Russen unterbricht. Die Nachricht, daß die Russen die Meinung Brecht-Pitowsk und die Brücken zerstört, sowie die militärischen und andere Vorräte entfernt hätten, hat eine große Erleichterung verursacht. Es ist eine Empfindung, wie nach dem Jahnsteinen. Es tut weh, aber bessert die allgemeine Lage. Die Kämpfe dauern fort, aber isoliert, ohne daß die Deutschen eine große Schlacht erzwingen können. Man erwartet, daß dieser Kampf, den die meisten demokratischen Völker moralisch nicht anerkennen könnten, zwei oder weitere Monate dauern wird, wo dann der Feind in einem verwundeten Lande dem russischen Winter gegenüberstehen wird. (W. T. B.)

b. Der Londoner Korrespondent der „Bücher Post“ schreibt: Trotz aller Äußerungen und bei allem Vertrauen in die russische Heeresmacht beginnt der Dritte, der Sache im Osten nicht recht zu trauen. Die englischen Berichte aus Petersburg schlagen einen warneren Ton an, und der fortgeschrittene Rückzug des Großfürsten gefällt selbst den begeisterten Optimisten nicht. Man sieht schlimmere Ereignisse voraus. Es ist dem Volke unbegreiflich, daß, nachdem die Tapferkeit der Russen und das Genie des Großfürsten in allen Epochen bewiesen worden waren, nun plötzlich der ungeheure Ansturm an die Mitte vom Osten in die Brüche gehen soll. Überall im Publikum fühlt man, daß im Westen etwas geschehen muß, wenn der bedrängte Bundesgenosse nicht erdrückt werden soll. Da aber immer noch nichts geschieht und auch von der Regierung trotz fortgesetzter Zusammenkünfte des Kriegsrates keine Erklärung über ihre Absichten abgegeben wird, beginnt eine gewisse Unzufriedenheit sich Luft zu machen.

„Manchester Guardian“ begrüßt in einem Leitartikel die vollständige Liberalisierung des russischen Marktes und sagt: Die Reaktionen gegen der Unterwerfung unter Deutschland einen Frieden mit der demokratischen russischen Nation vor. Zwei entlassene Minister waren für einen Sonderfrieden mit Deutschland. Das deutsche Angebot hatte eine reichliche Unternehmung in Petersburg. Die Errichtung des liberalen Systems im Ausland ist der schwerste Schlag für Deutschland. (W. T. B.)

Die Drohungen Anshands gegen seine Bundesgenossen.

b. Die „Mün. Ztg.“ macht in den russischen Drohungen gegen seine Bundesgenossen folgende Bemerkungen: „Entweder Geld und strategische Hilfe, oder ich schließe Sonderfrieden.“ Man darf gespannt sein, wie England die Reizung Anshands zur Schließung eines Sonderfriedens beantworten wird. Geld und Waffenhilfe zu leisten, ist leichter gesagt als getan. Mit oder ohne Geld in Ausland an das Abkommen, das den Friedensschluß nur bei allseitiger Zustimmung achtet, gar nicht mehr gebunden, weil England die Voraussetzungen, unter denen die Verpflichtung ausdrücklich oder stillschweigend nur abgeschlossen werden konnte, durch seine noch neuerdings von dem neutralen Berichtshalter der „Times“ bezeugte Gleichgültigkeit gegenüber dem Kriege nicht erfüllt hat.

Im brennenden Brest-Pitowsk.

b. Aus Brest-Pitowsk wird dem „Berliner Bund“ vom 29. August telegraphiert:

Kurz nach der Beilegung durch die feindlichen Truppen gelangte ich in das brennende Brest-Pitowsk. Wiederum bot sich mir ein Bild grauenhafter, sinnloser Zerstörung. Vladimir Wolnowski und Nowo-Alexandria haben die Russen vor der Preisgabe von Brest-Pitowsk angezündet. Weitans der größte Teil der Stadt ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Noch loderten, als wir eintrafen, an vielen Stellen die Klammern empor. An den niederen Häusern und an den Gartenzäunen, die die breiten landigen Straßen säumten, wälzte das Feuer fort. Aus eingestürzten Mauern künzelte es rot empor und gelbe, heisende Qualmwolken hemmten den Weg in die andäckernte Stadtteile. Auf dem ganzen Weg von den Außenwerken bis ins Stadtzentrum steht Ruine neben Ruine. Die Innenforts sind zerstört, der große schöne Bahnhof ist ein wüster Trümmerhaufen. Wo sich vorher Stadtviertel an Stadtviertel reihten, ist alles niedergebrannt, ein Chaos von rauchgeschwärzten Mauern und Kaminen. Der Marktplatz bildet ein seltsames grauhes Durcheinander eiserner Trümmer und schwärzter Blechhaufen. Die Bohntüte ist bedeckt mit umgeworfenen zertrümmerten, roten Wagnissen. Darzwischen verendetes Vieh, verrostete Warenbestände. Wo die Häuser von den Klammern verschont geblieben sind, hat vorher die Soldateska gewütet. Überall ist alles Feuer kurz und klein geschlagen. Eine mächtige heile Kirche mit kleinen Kuppeln und leuchtenden goldenen Kreuzen ragt einsam und hoch über die weite Strecke der Verwüstung, die gestern noch mehr als 50000 Menschen Heimat und Obdach gab.

Die Lage in Moskau.

b. Moskau ist mit Verwundeten derart überfüllt, daß die Eröffnung der Schulen auf Oktober ver-

legt wurde, weil kein Schulgebäude frei ist. Die Arbeiterfreudigkeit reichte eine Denkschrift über die Behandlung der ausgewiesenen Polen ein. Neuerdings wurden Massenarreste in einigen Verhaftungsorten vorgenommen. Truppen wurden in einigen Verhaftungsorten vorgenommen. Truppenarreste wurden in einigen Verhaftungsorten vorgenommen. Truppenarreste wurden in einigen Verhaftungsorten vorgenommen.

Der russische Reichsrat

hat die von der Duma am 15. August angenommene Gesetzesvorlage angenommen, durch die eine gemischte Kommission zum Gutachten zur Verbesserung des Seeresbedarfes geschaffen und Maßnahmen zur öffentlichen Lebensmittellieferung mit den Transportmöglichkeiten in Uebereinstimmung gebracht werden sollen. Dabei erklärte der Reichsrat seine Uebereinstimmung mit dem Bundische Kammerhof, daß Vertreter der Arbeiter, Ingenieure und Techniker in diesen Kommissionen sitzen sollten. (W. T. B.)

Das Kampfgelände hinter Brest-Pitowsk.

ki. Die Russen haben sich nach dem Fall von Brest-Pitowsk auf ein Kampfgelände begeben, das nicht nur dem ortsanliegenden Gelände, sondern auch dem landeingelegenen Unterlegenen sehr große Schwierigkeiten zu bereiten geeignet ist. Von allen den großen Eisenbahnstrahlen, welche die Verbindung zwischen Brest-Pitowsk und dem Innern Russlands herstellen, befinden sich heute bereits ein großer Teil in den Händen unserer verbündeten Truppen. Die Eisenbahnlinie nach Mialhof ist den Russen verwehrt, desgleichen ist die Linie nach Nowo im Südosten durch die Besetzung des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes Nowel für die Russen nicht mehr verwendbar. Dadurch ist sowohl das Gelände nördlich wie südlich und südöstlich von den weiteren Kämpfen hinter Brest-Pitowsk ausgeschlossen. Als näheres Kampfgelände kommt demgemäß nur derjenige Geländeabschnitt in Betracht, der nordöstlich und östlich von Brest-Pitowsk gelegen ist. Hier sind es bekanntlich zwei eigenartige Geländeabschnitte, welche dem neuen Kriegsschauplatz den Charakter geben. Im Osten sind es die Mofitno-Sumpfe und nach Nordosten streckt der Helow-Jeicher Urwald seine Ausläufer aus. Durch die seltsame Gestaltung des Landes wird in erster Reihe den Russen der Abzug nach Osten und Nordosten sehr erschwert. Der Verlust ist aus dem Grunde nicht so gefährdet, weil von ihm das Tempo der Maßnahmen abhängt. Tatsächlich hat die „Morning Post“ sich schon aus Petersburg melden lassen, daß der bereits vor einigen Tagen begonnene russische Rückzug nach Osten auf ungeheure Schwierigkeiten stößt und an das Widerstandvermögen und die Moral der russischen Truppen die höchsten Anforderungen stellt. Man muß es nun dem russischen Soldaten zum Vobe nachlagen, daß er an die Ueberwindung von Schwierigkeiten, ohne zu murren, gewohnt ist. Er ist sowohl körperlich recht widerstandsfähig, als auch im Ertragen von Mühsal im allgemeinen durch das tägliche Leben geübt. Aus diesem Grunde ist dieser schwierige Rückzug für ein solches Heer auf einem von Natur zum Verfehr nicht besonders geeigneten Gelände durchführbar. Allerdings dürfte die Wirkung des ständigen Rückzuges auf die Moral der Truppen nicht sehr günstig einwirken. Der Russe wird bei seiner schwerfälligen Charakteranlage nur sehr schwer wieder zu einem angriffsfähigen Vorgehen zu erziehen sein. Das ganze russische Rückzugsgelände ist von dem Stromgebiet des Pripiet beherrscht. Dieser rechte Nebenfluß des Dniepr fließt ungefähr aus der Gegend von Brest-Pitowsk nach Osten und teilt durch seine zahlreichen linken Nebenflüsse, die fast parallel zu einander von Norden nach Süden fließen, das Gebiet östlich von Brest-Pitowsk in eine Anzahl schwierig zu überwindender Geländestreifen. Die große Eisenbahnstrasse führt durch das Mühsalgebiet der aus dem Kriege gegen Napoleon I. bekannten Perelsina über Minsk wor dem Laufe der Perelsina und Emolensk nach Moskau. Eine Abzweigung davon führt über Pinsk nach Minsk. Die erste bedeutende Station ist Kobrin. Die Straßen in diesem Geländeabschnitt sind für russische Verhältnisse annehmbar. Ob sie dem Fortschreiten eines solchen Heeres genügen, das nicht allein auf die Eisenbahnlinien angewiesen sein kann, wird die Zukunft lehren.

Der Senatorenkonvent über die Dauer der Dumasitzung.

„Muskow Slowo“ vom 29. August berichtet über eine außerordentliche Sitzung des Senatorenkonvents zur Beratung der Frage, ob und wann man die Reichsduma verlesen solle. Alle Parteivorstände, außer den Rechten und Nationalisten, sprachen sich aufs entscheidende für die dauernde Weiterarbeit der Duma aus. Die einzelnen Strömungen werden durch folgende Äußerungen gekennzeichnet:

Schidlowski (Linksoströmung) ist für die Permanenz. Als dringlich sind zu erachten die Gesetze über die Einberufung des Landtags zweien Aufgebots, die Erweiterung des Emissionsrechtes der Staatsbank, die Einkommensteuer und die Abschaffung. Es ist also Arbeitsmaterial in Hülle und Fülle da.

Jetzewski (Progresst): Die Aufgabe der Duma ist, das Volk zu organisieren. Auf die Tagesordnung gehören daher die Erweiterung der Rechte der Landbesitzer, Reform der Semtrowverfassung. Am Herbst müssen beraten werden das Gesetz über die Unverletzlichkeit der Person, die Reform der Städteordnung, die Bezirkssemtrow und die Verteilung von Land an die Bauern.

Beonders kennzeichnend ist die Rede des Rechtsnationalisten Krupenski: Sie ist mit diesen Alltagsfragen beschäftigt, heißt nicht auf die Einigkeit, sondern auf die Uneinigkeit hinwirken. Bei der Beratung des ersten ernsten Gesetzesentwurfs, A. B. über die Semtrowreform, wird sich die Duma unbedingt spalten. Das Land erwartet jetzt durchaus nicht tiefere Reformen. Es erwartet, daß sich die Duma nur mit den Fragen der Landesverteidigung befaßt. Die letzte Session ist eine außerordentliche, darf also als solche nicht lange dauern. In zwei Monaten können wir uns dann wieder verlammen, aber nur, um das Budget zu beraten. Die Veröffentlichung der Namen der Abgeordneten, die Urlaub nehmen wollen, ist den Zeitungen zu verbieten.

Sawitsch (Radikal): Es ist jetzt unanständig, auch nur von der Schließung der Duma zu sprechen. Von Selbstverleugung kann gar keine Rede sein. Die Abgeordneten, die auf eigene Faust wegfahren, wird das Land verurteilen.

Sewoschew erklärt im Namen der Rechten, die außerordentliche Sitzung habe sich nur mit Fragen der Kriegszeit zu beschäftigen. Für die meisten seiner Parteigenossen sei die Einberufung der Duma überhaupt eine Ueberraschung gewesen, die Verlängerung der jetzigen Session würde ihren hässlichen Angelegenheiten einen schwereren Schlag versetzen. Eine kleine Ruhepause zu deren Regelung sei unerlässlich.

Tschichib (Sozialdemokrat) macht Krupenski's Ausführungen lächerlich. Man brauche nicht für die Sitzungen der geschlossenen Einigkeit zu fürchten, da diese Einigkeit überhaupt nicht existiere. Alle Gesetzesprojekte würden tote Buchstaben bleiben, solange nicht die Duma politische Freiheiten einführe.

Markow II protestiert gegen die Veröffentlichung der Urteilslisten. Daß mehr Rechte als Vorkaufverfahren seien, bewege gar nicht. Viele arbeiteten zu Hause an Aufgab der Landesverteidigung. Die übliche Gesetzesberatung wird den Verlauf des Krieges schädigen. Auch in Deutschland gibt es keine Bezirkssemtrow, es gibt aber einen Krupp. Das ist es, was auch wir schaffen müssen. Und wenn die Reformgesetze vorkommen, bin ich der Erste, der dagegen stimme. Ohne Kampf werden wir Ihnen Auf-

land nicht ausliefern. Wir werden noch miteinander kämpfen. (Streichung der Zensur.)

Krupenski (Arbeiterpartei): Wunderlich, daß gerade Markow und Krupenski auf der Einigkeit bestehen. Die Einigkeit ist ein eingebildetes Ding, das nicht existiert und auch nicht existieren kann. Zunächst müssen die gesellschaftlichen Kräfte frei und organisiert werden.

Dshaforos (Mohammedaner) ist für die Permanenz. Die Mohammedaner verlangen Gleichheit aller Religionen. Sewoschew erklärt sich im Namen des Zentrums gegen die Vertagung. Selbstvertagung wäre Selbstmord.

Miskow: Bis jetzt hat die Duma die ihr obliegenden Aufgaben nicht erfüllt. Wenn sie nicht mehr leistet, wird das Land enttäuscht sein. Wenn Markow damit droht, die alten Kämpfe wieder auf die Tribüne zu bringen: um so besser. Dann wird das Land sehen, wer die Einigkeit und die Organisation des Sieges verbindet.

Rodsjanko resumiert: Der Senatorenkonvent ist für Verlängerung und Permanenz der Sitzung. Die oben genannten vier Gesetzesentwürfe werden zunächst auf die Tagesordnung gesetzt. Die weitere Tagesordnung soll in der nächsten Sitzung des Senatorenkonvents beraten werden. (W. T. B.)

Die Bergarbeiterbewegung in England.

Die „Times“ melden aus Cardiff: Wenn die Arbeiterführer nicht Zugeständnisse von den Ministern erhalten, sind Schwierigkeiten kaum zu vermeiden. Die Vorbereitungen für den allgemeinen Ausstand werden planmäßig getroffen. Die Abgeordneten für die am Dienstag stattfindende Besprechung erhielten den Auftrag, gegen die Unterzeichnung eines Lohnabkommens zu stimmen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt würden. Die Ablehnung der Unterzeichnung wird das Zeichen für die Erneuerung des Ausstandes sein. Die Tatsache, daß der ausführende Ausschuss von britischen Ausländern abtrat, bestärkt die Einigkeit zu wirksamem Auftreten, falls die Londoner Verhandlungen scheitern. (W. T. B.)

Deutsche und österreichisch-ungarische Ausfuhrmöglichkeiten nach Amerika?

b. Reuter meldet aus Washington: Der englische Botschafter Sir Cecil Springrice teilte dem Staatsdepartement mit, daß Großbritannien die Durchfuhr gewisser in Deutschland und Österreich-Ungarn angekaufter Waren durch das Biscadagebiet nach den Vereinigten Staaten zugestehen werde.

Londoner Gold für Amerika.

„Daily News“ melden aus New York: Eine neue Goldsendung von 4 Millionen Pfund Sterling, sowie amerikanischen Wertpapieren im Betrag von 5 Millionen Pfund Sterling liefen aus London für das Haus Morgan, hauptsächlich auf Rechnung Frankreichs, ein. (W. T. B.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Die Anzeige, daß sich 19 Millionen Dollars aus London auf dem Wege hierher befinden, hatte keinen Wert auf den Sterlingskurs, der auf 483 1/2 fiel, also Disagio von 5 Prozent erhielt. (W. T. B.)

Eine englische Kritik von Hamburgs Preisgerichtsurteilen.

In einem Berichte des englischen Ministeriums des Auswärtigen, worin eine Uebersicht über die Urteile des Preisgerichts in Hamburg über den niederländischen Dampfer „Marie Batavier V“ gegeben wird, wird gesagt, die Wirkung dieser Urteile scheint zu sein, daß in der Praxis der Unterschied zwischen absoluter und bedingter Panzware aufhöre. (W. T. B.) — Die Engländer täten gut daran, mit der Kritik bei sich selbst anzufangen.

200 Milliarden als Kriegsentschädigung für den Bierverband.

Unter diesem Titel hat der Hauptmann de Mauni eine Schrift veröffentlicht, die nach dem „Nouveliste de Bordeaux“ vom 22. August folgenden Inhalt hat: Deutschland und Österreich müßten 200 Milliarden Franken als Kriegsentschädigung zahlen. Dazu leisten sie auch fähig. Rege man die Zahlen kaiserlich zugrunde, so betrage das Nationalvermögen Deutschlands 475 Milliarden Franken, das Österreichs etwa die Hälfte. Nach dem Kriege würden zwar beide Länder durch Gebietsverluste schwer geschädigt sein, denn Frankreich erhalte das linke Rheinufer bis zur Mosel, Belgien den Teil bis Düsseldorf, Holland Ostfland mit Emden, Dänemark Schleswig-Holstein und Lübeck, Litauen, Galizien, die Bukowina seien an Rußland, Polen an das neue Königreich Polen; Serbien werde sich bis zur Trau ausdehnen und Dalmatien mit Italien teilen, das natürlich noch Ätrien, Trient usw. erhalten werde. Aber trotz dieser Verluste verbleibe den beiden Kaiserreichen ein Nationalvermögen von etwa 400 Milliarden Franken. Ueber diese Masse müsse das Konkursverfahren verhängt werden, also nicht nur das öffentliche Vermögen der beiden Mächte, sondern jedes Privatvermögen falle in die Konkursmasse, jede Forderung, die ein Deutscher im Inland oder Ausland habe, Konkursforderung müsse ein Ausschuss des Bierverbandes sein. Die Betriebsmittel würden den Deutschen und Österreichern verbleiben, damit sie in der Lage seien, im Interesse ihrer Gläubiger zu arbeiten, der Grund und Boden, der öffentliche sowohl wie der private, werde aber beschlagnahmt und auf jede einzelne Parzelle eine Vorzugshypothek für die Verbandsmächte eingetragen. Um diese Hypotheken zu verwalten, werde in Berlin ein „Institut financier“ eingerichtet werden. Die gesamte als Kriegsentschädigung aufzubringende Summe müsse in 200 Millionen Anteile zu 1000 Franken zerlegt werden, von denen die geschädigten Staaten, Gemeinden und Privatleute je nach Bedarf erhielten, um sie bei ihren Staatsbanken disponieren zu lassen, die sich wieder in dem Konkursverfahren schadlos halten könnten. Wenn die beiden Reiche kein Heer mehr halten dürften, so meint Herr Mauni, würden sie in wenigen Jahren ihre Schuld tilgen können. Das Schicksal der Bevölkerung sei ja hart und schrecklich, aber wohlverdient, und bei einiger Einsicht würde sie selbst die Notwendigkeit dieser Maßregeln einsehen und sich ihnen eilig unterwerfen. — Die englische Presse hat sich sehr darüber entrüstet, daß man in Deutschland an eine Kriegsentschädigung zu denken wagt. Man hat drüben Deutschland Geisteskrankheit vorgeworfen und behauptet, durch die Forderung einer Kriegsentschädigung sei Deutschlands Streben nach der Oberherrlichkeit bewiesen. Ob Herr Mauni sich wohl bewegen lassen wird, auch zu den Ausführungen des Herrn Mauni Stellung zu nehmen?

Der englische Weizenpreis

fiel infolge Einbringens der Ernte an mehreren Orten Englands von 51 auf 42 Schilling pro Quarter. (W. T. B.)

Ein Bericht des Generalfeldmarschalls French

befagt: Seit dem 18. August kam es an der britischen Front nur zu Minenangriffen. Wir schossen feindliche Flugmaschinen herunter. Unsere Artillerie schoß bei Langemarck einen Eisenbahnzug in Brand. Unsere Artillerieabteilung arbeitete erfolgreich mit den Franzosen bei dem Angriff auf das Gehölz von Houtbult zusammen, ohne eine einzelne Maschine zu verlieren. (W. T. B.)

Die neueste englische Verlustliste

nennt 182 Offiziere und 3526 Mann. (W. T. B.)

England sieht schwarze Wolken.

„Daily News“ erinnern in einem Leitartikel an den 30. August 1914, an dem nahezu alles verloren schien, und sagt: Die Schlacht an der Marne und der erfolgreiche Winterfeldzug der Deutschen heilerten unsere Erwartungen zu sehr. Jetzt ist der Himmel wieder voller schwarzer Drohungen. Der Sommer sah die erwartete überwältigende Wiederherstellung der Macht des

Feindes. Das Blatt erzählt die Ursachen des Umschwunges nicht in der zahlenmäßigen, sondern der industriellen Überlegenheit Deutschlands. Der relative Fehlschlag der Verbündeten habe nicht in der Fälschung gelegen, genügende Truppen aufzubringen, sondern diese zu verlieren. England allein sei auf der Seite der Verbündeten imstande, diese Aufgabe zu erfüllen. Der Krieg werde nicht in den Schlingengraben, sondern von der Industrie ausgefochten. Die Anhänger der Wehrpflicht richteten ihre verhängnisvollen Angriffe gegen die industrielle Kraft Englands. (W. T. B.)

Belgiens Bedeutung für England.

Die bekannte englische Militärschrift „Broad Arrow“ vom 13. 8. veröffentlicht einen Aufsatz von Dr. T. Miller Maguire, dem folgendes zu entnehmen ist: Heute wenden sich aller Blicke wieder von Polen nach Belgien, das seit jeher auf dem Pfad großer Völkerbewegungen und berühmter Eroberer lag und fast in jeden großen internationalen Streit verwickelt war. Es war immer der Schauplatz der größten militärischen Operationen der Briten, die nie die Früchte ihrer Seeherrschaft hätten ernten können, wenn Holland oder Belgien in feindlichen Händen gewesen wären. England verleierte Napoleons Abständen auf Antwerpen, doch heute besitzt es nicht mehr diesen entscheidenden Punkt, und seine strategische Freiheit ist unglaublich eingeschränkt im Vergleich zu seiner Stellung von 1588—1815. In wenigen Monaten nahmen die Deutschen ganz Belgien und einen beträchtlichen Teil von Frankreich, eine Aufgabe, für die der große Herzog von Marlborough fünf Jahre brauchte. Unsere Führer verachteten zwar einst Lord Roberts, aber schon in vergangener Woche erklärten sie sich durchaus für zwingenden Dienst, den sie einführen würden, wenn das Volk nur danach rufen wollte. Schade um die ungeheuren Opfer an Gut, Blut und Zeit, die nur dadurch verursacht sind, daß die Armee nicht beizeiten fertig war. Fest steht, daß die Verbündeten seit letzten Oktober nicht wesentlich vorwärts gekommen sind, daß die neuesten Ereignisse bei Douge und wenige Kilometer östlich von Namur, die französischen Vorgehens bei Saarbrücken nicht viel bedeuten, soweit es sich um Verbeißführung eines entscheidenden Sieges handelt. Jeder, der Frenchs letzte Berichte aufmerksam liest, muß erkennen, daß die bloße Eroberung weniger Kilometer lehmiger Gräben noch nicht diesen Krieg beendigen kann. Wahrscheinlich wird unsere kurze und die viel längere, belagerte unüberwindbare französische Front im nächsten Monat angegriffen oder die deutsche durch eine stark vermehrte, ganz kürzlich aus Polen herangeführte und dort kriegsgeübte Truppenmacht verteidigt werden, und zwar unter rücksichtsloser Verletzung der (1) Verwendung chemischer Kampfmittel.

Es sich nun unsere Hoffnungen auf neue Offenstuf der Verbündeten, Einführung der Wehrpflicht in England, Vorbringen frischer französischer Korps gegen den Rhein verlässlicher oder nicht, so steht doch nach Ansicht Schweizer militärischer Autoritäten fest, daß Belgien wieder erobert werden muß, durch überwältigende Kraft oder durch friedliche Diplomatie, oder durch beide, bevor Friedensschluss möglich ist.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

(Wien. Korresp.-Bur.) Die Stambuler Blätter sollen der Tapferkeit und Selbstverleugung der türkischen Truppen an den Dardanellen, die dem Feinde unaußersichtlich neue schwere Niederlagen bereiten, hohes Lob und betonen die Bedeutung des neuen Sieges, der die allgemeine Überzeugung bestärkt habe, daß der Feind die Zäsur von Anafortia nicht werden halten können. Nach ergänzenden Meldungen von den Dardanellen werden die Verluste des Feindes in den Kämpfen der letzten drei Tage, die Verwundeten mitgerechnet, auf 20 000 Mann geschätzt. Die Gefangenen erklären, daß die Verluste diese Zahl übersteigen. Schon am ersten Tage der Landung bei Anafortia hatte der Feind es insbesondere auf die Höhe Nedra-Schrenkendorf, die die Stellungen auf türkischen rechten Flügel bei Ari-Burnu beherrscht, abgesehen. Nach den heftigsten Kämpfen der ersten Tage gewährte der Feind seinen Truppen eine Ruhepause und begann die Angriffe am 26. August wieder. Er erlitt jedoch neuerdings eine schwere Niederlage. (W. T. B.)

Der französische Ministerrat und die Dardanellenaktion.

Der französische Ministerrat besaß sich mit dem wenig befriedigenden Monatsergebnis der Aktion an den Dardanellen, wo die französischen Mutterlands- und Kolonialtruppen ungewöhnlich hohe Verluste erlitten, ohne daß an einem der drei Sektoren Fortschritte zu verzeichnen waren. Als absolut verunglückte Idee erwies sich die feinerseit von der französischen Hochfront entschiedenen militärischen Wähl von Anafortia zum Stützpunkt. Anafortia nach den sehr traurigen Erfahrungen der letzten Anafortia einfach zu räumen, wäre logisch, aber der Generalkommando Samiston zögert, einzugehen, daß die vielen zehntausende Kanadier, Neuseeländer usw. dort für nichts geopfert wurden. Vom französischen Befehlshaber an den Dardanellen, General Sarrail, ist bisher kein Sonderbericht in Paris eingetroffen, auch die in sein Hauptquartier entsandten Parlamentarier gaben kein Lebenszeichen.

Die siegreichen Kämpfe unserer türkischen Verbündeten.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt zu den jüngsten Kämpfen an den Dardanellen: Die heldenhafte Verteidigung ihres Landes durch die türkische Armee wird in Deutschland mit ungeheurer Bewunderung verfolgt. Seit Monaten wendeten die Gegner Hunderttausende von Mannschaften auf, um den Durchbruch an den Dardanellen zu erzwingen. Die feindlichen Heere sind mit allen Kriegsmitteln reichlich ausgerüstet im Kampf. Starke Geschwader unterstützen sie durch schwere Artillerie. Angriff auf Angriff wird unternommen. Das Ergebnis ist und bleibt nichts anderes als ungeheure Verluste an Menschenleben, die dem Heile eines Vernichtungskrieges gegen das osmanische Reich geopfert werden. Mit immer Verwundeten erleben wir an den prächtigen Taten des türkischen Heeres einen abermaligen Beweis für die in Deutschland stets aufrechterhaltene Überzeugung, daß das türkische Volk in seiner inneren Kraft ungebrochen ist und den hohen Beruf hat, seinen Staat neuer Blüte und Macht entgegenzuführen. Wir sind stolz auf unseren türkischen Bundesgenossen und sehen seinen Deutschland und Österreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen. (W. T. B.)

Die erfolglosen Angriffe der Engländer.

Ueber die Landung der englischen Truppen am 8. August an den Dardanellen wird berichtet: Die Engländer haben etwa 5 Infanterie-Divisionen, ferner eine Kavallerie-Division ohne Pferde, die wie Infanterie verwendet wird, und einige andere Truppenteile, im ganzen etwa 100 000 Mann, mit starker Artillerie in der Enklave nicht gelandet. Ihre Angriffe gegen die Südruppen waren vollständig erfolglos. Bei den Nordruppen gelang es den Engländern beim ersten Anlauf, den türkischen rechten Flügel etwas zurückdrängen. Sofort eingeleitete neue türkische Truppen brachten den Angriff nicht nur zum Stehen, sondern warfen ihn erheblich zurück. Die Engländer haben ihre brüdenförmigen Stellungen, die sich etwa ein Kilometer vom Heere entfernt befinden, nach Nordosten weiter ausgedehnt. Die Entfernung beträgt jetzt etwa 2 Kilometer. Die Türken haben aber nach wie vor die gesamten, die englischen Stellungen beherrschenden Höhen inne. Die Erfolge bei den Südruppen waren also für die englischen Angreifer gleich Null, bei den Nordruppen außerordentlich gering und nicht entfernt dem unabweisenden Aufwande von Menschen und Munition entsprechend. Von irgendwelchem Zurückdrängen der Türken kann also keine Rede sein.

Die Regelung der Höchstpreise.

b. Es haben für eine Reihe größerer Städte, sowie Gemeindebehörden und für die Bezirke mehrerer General-Kommandos die kommandierenden Generale Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt. Derartige Höchstpreise steht das Bedenken entgegen, daß sie unter Umständen eine Versorgung des Lebensmittelmarktes in den betreffenden Gebieten erschweren, da der Handel bestrebt sein wird, seine Lebensmittel aus einem Gebiete mit durch Höchstpreise beschränkter Abgabemöglichkeit in ein benachbartes Gebiet zu bringen, wo günstige Höchstpreise bestehen. Es können mithin Höchstpreise, die nur für ein beschränktes Gebiet gelten, die Lebensmittelversorgung außerordentlich erschweren. Aus diesem Grunde wird erwogen, ob es sich empfiehlt, eine Zentralkommission für das Reich einzurichten, die einen Ausgleich zu örtlichen Höchstpreisen vornimmt, wenn durch deren verschiedene Höhe eine ungleiche Verteilung der Lebensmittel verursacht wird. Auf diese Weise würde eine Einheitlichkeit geschaffen, die die Bedenken beseitigt, die örtlichen Höchstpreisen entgegenstehen.

Ein Symptom?

b. Bekräftigt in Paris leitenden Kreisen ein Artikel der römischen „Tribuna“, der eine Abwägung der Vorteile der beiden Staatsgruppen Europas vornimmt, für den Fall, daß gegenwärtig eine Friedenskonferenz zusammenträte. Besonders verurteilt die Einleitung des Artikels, daß hervorragende italienische Staatsmänner diese Fragen erörtern, obgleich Viviani in seiner letzten Kammerrede die leibliche Anspielung auf den Frieden als Hochverrat am Viererbande bezeichnet. Der seit Wochen fern von Italien weilende Giolitti nahm, wie bestimmt festgestellt wird, auf die „Tribuna“ keinen Einfluß. Es handelte sich vielmehr um Stimmen kriegsmüder Anhänger Salandras.

Serbien und Griechenland in Albanien.

b. In dem Bestreben, eine Spannung mit Griechenland zu vermeiden, gab die serbische Regierung den Befehl, daß alle Orte in Albanien, die in die griechische Interessensphäre fallen, von den serbischen Truppen geräumt werden sollen.

Das Wehrlagen um Rumänien.

b. Der französische Abgeordnete Tavernier berichtet im „Temps“, daß die jetzige Stimmung in rumänischen Volk dermaßen ruhig sei, daß sie einen schneidenden Gegensatz zu der einstigen Aufregung bildet. Philippescu beklagt bitterlich, daß Rumänien den günstigen Augenblick zum Anschluß an den Viererband verpasste, als die Russen in den Karpathen standen. Auch jetzt sei die rumänische Neutralität möglich, aber ihre Aufgabe riesig erschwert. Trotzdem müsse Rumänien bei dem Viererbande mithelfen. Late Joneascu beklammert ebenfalls das fatale Jögern seines Landes. Früher wäre noch Bulgarien mitgegangen, jetzt sei aber Rumänien ganz allein. Tavernier verurteilt auch die Meinung der Regierung einzuhaken. Er versichert, daß der Hauptgrund der rumänischen Neutralität der Munitionsmangel des Landes wäre, welchem abzuhelfen der Viererband zögerte. Heute sei das offizielle Rumänien frei von jeglichen Versprechen, weil kein offizieller Vertrag mit einem Lande bestünde. — General Bonnal erblickt in der neuen Offenstuf an der Nota-Vipa die Absicht der Zentralmächte, jegliche Möglichkeit einer Verbindung zwischen dem rumänischen und den russischen Heeren zu vereiteln. Jedenfalls werden letztere baldigt die Dnjepr-Front aufgeben müssen. „Paris midi“ sagt, es wäre besser, daß der Viererband endlich auf die eigene Kraft vertraute, statt die Balkanhilfe zu erwarten. Es seien bereits heute verlorene Illusionen.

Die neuesten Meldungen lauten:

Die Angelegenheitenversicherung während des Krieges. Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Bundesrats betr. die Angelegenheitenversicherung während des Krieges. Diese bestimmt, daß die Zeiten, in denen Versicherte im gegenwärtigen Kriege dem Deutschen Reich oder der österreichisch-ungarischen Monarchie Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, auf die Wartezeiten und bei Berechnung der Versicherungsleistungen an Ruhelagen und Hinterbliebenenrente als Beitragszeiten angerechnet werden, ohne daß Beiträge entrichtet werden, und ordnet die Rechte und Pflichten derer, die durch den Krieg an der ordnungsmäßigen Beitragsleistung oder an der Beitragsleistung in der früheren Höhe verhindert worden sind. (W. T. B.)

Die Ausfuhr deutscher Waren nach Amerika.

Washington. Das Neutrale Bureau meldet noch über das britische Zugeständnis, Waren für Amerika durch das Blockadegebiet durchzulassen: Als Beweis, daß Großbritannien wünsche, bei der Durchführung der Blockade Deutschland jede Rücksicht auf die Interessen der Neutralen zu nehmen, hat der britische Botschafter heute dem Steuerdepartement Mitteilung von gewissen Zugeständnissen gemacht, deren Zweck es sei, den Klagen einiger amerikanischer Importeure abzuhelfen, deren Wehrlage durch das Ausbleiben in Deutschland und Österreich-Ungarn bestellter Güter leiden würde. Der Botschafter hat erklärt, Großbritanniens Absicht sei, das Verschiffen von Gütern, die bei deutschen und österreichisch-ungarischen Firmen bestellt wurden, durch die Blockade zu ermöglichen. Bisher war dafür nötig, daß das Geld für die Ware schon erlegt war. Alles, was jetzt notwendig ist, erfordert, der britischen Botschaft in Washington den Beweis für den Ankauf vorzulegen. Man glaubt, daß hierdurch die Einfuhr sehr erleichtert wird. — Der britische Botschafter stellt weiter gewisse Berichte in Abrede, die mit der Absicht in Umlauf gesetzt wurden, um bei verantwortlichen Stellen Mißstimmung zu erregen. Er lenkt dabei die Aufmerksamkeit auf die Bekanntgabe der britischen Regierung vom 14. April, worin das Angebot gemacht wird, zwei Schiffs-ladungen Karbidsulfid durchzulassen, die durch Baumwolle-lieferungen nach Deutschland bezahlt würden, vorausgesetzt, daß sie über Rotterdam unter neutraler Flagge verfrachtet und an den Staatssekretär des Handelsamtes zur Verfügung an die Textilindustriellen adressiert würden. In der Erklärung wird darauf hingewiesen, daß das Angebot, das von Deutschland zurückgewiesen wurde, noch immer gelte. (W. T. B.)

Verachtliche Liebesmühe.

Konstantinopel. „Tanin“ weist den von Gustave Hervé in der „Guerre sociale“ angeregten Gedanken zurück, der Türkei einen vorteilhaften Sonderfrieden anzubieten. Ein solcher Vorschlag sei eine Verleumdung der für Vaterland, Religion und Ehre kämpfenden Nation. (W. T. B.)

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahren zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schweres vor uns, noch gilt es, alles einzuleben, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich wagen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vater-

land. Jetzt sollen die Dabeimgeliebenen neue Wehlmittel beschaffen, damit unsere Soldaten drauß mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrentage ist es für jeden, dem Vaterland in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsanteile zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wahrlich ein eigenes Interesse, in dem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanteile! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufrütteln! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung, kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelinkt. Von den beiden ersten Kriegsanteilen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heutiger Befehlsmachung des Reichsamt-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsanteile, deren Zeichnungsbedingungen wir bereits ausführlich in der letzten Abendausgabe mitteilten, muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

Vertilches und Gächssches.

Dem Generalmajor A. D. v. Arnim in Bonn wurde das Rautenkreuz 1. Klasse mit Schwertern des sächsischen Adrehtsordens verliehen.

Kriegsauszeichnungen. Das Eisene Kreuz 1. Klasse empfing Bürgermeister Dr. Schanz in Delonitz im Vogtland, Hauptmann der Landwehr beim Besatzungsarmee-Korps; — das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten unter anderem die Leutnants im Garderegiment v. Manoldt-Meiboldt und v. Friesen-Schleinitz; — die Feldintendantur-Sekretäre Schilling und Saalbach der Etappen-Anwendung der dritten Armee; — Monnier der Landwehr Georg Marzoll, 1. Batterie 1. Erstabteilung Feldartillerie-Regiment 48. — Tischendorf, Feldintendantur-Sekretär, 53. Reserve-Division, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., erhielt das Verdienstkreuz mit Schwertern. — Die rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielt Bureau-beamter Hermann Jde in Weidau.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen: Leutnant d. R. Rudolf Müller, Führer der Reitannekte Abteilung 1, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse; — Karl Unter-dörfer, Landw.-Inf.-Regt. 101, 6. Bat., 1. Komp.; — Uhrmacher Otto Essner, Soldat im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101, 8. Komp., Enkel des bekannten Uhrmachers Mantelstrauß.

Dienstjubiläum. Heute begeht der Polizei-Oberwachmeister Hermann Viehiger des 1. Bezirks sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — Der Postkutscher Franz Kerschmer erlitt heute auf eine 25-jährige Tätigkeit im Hause Meißner u. Waldschmidt zurück.

Anerkennungsurkunden für langjährige treue und erspriehliche Amtsführung im Dienste der Kirche hat das Ev.-Luth. Landeskonsistorium u. a. verliehen: dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Privatmann und Friedensrichter F. W. Köhler in Rothendorf (Schönbach), dem priv. Gutsbesitzer M. W. Fische in Nadeben, dem priv. Fabrikbesitzer F. J. Leo in Dörlöbnitz, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes Klein-schadowitz, Gemeindevorstand a. D. W. D. Gührmüller in Großschadowitz.

Die Gewerbetreibenden-Gesellschaft hat mit dem Ankauf von Industriegeräten gegen die ihr von der Reichsuntermittelstelle übergebenen Gewerbebescheinigungen begonnen. Der Verkauf von Gewerbe verarbeitende Betriebe (Brauereien, Brennereien, Korb-fabriken, Gerberei- und Malzfabriken, Brauereien, Holz-sägewerke, Gerberei- und Malzfabriken, Rummelbräuerien) in Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe nur an die Beauftragten der Gewerbetreibenden-Gesellschaft gegen Vorlegung und Aus-händigung der der Verkaufsbescheinigung entsprechenden Gewerbebescheinigungen gestattet. In mündlicher Auslegung der Bestimmungen der Gewerbeverordnung laufen in einzelnen Bezirken die Kommunalverbände die Hälfte der Gewerbesteuer durch ihre eigenen Beauftragten und für eigene Rechnung auf, um sie dann erst der Gewerbe-verwertungs-Gesellschaft anzubieten, oder aber sie verbieten den Kommissionsären dieser Gesellschaft, in ihrem Bezirke selbständige Industriegeräte zu kaufen. Abgesehen davon, daß ein solches Vorgehen nicht den Bestimmungen und Absichten der Gewerbeverordnung entspricht, ist seine sofortige Einstellung auch deshalb geboten, weil dadurch die Interessen der Gewerbe bauenden Landwirte verletzt werden, denen der Abkauf ihrer Gewerbe zu den höheren Preisen für Industriegeräte nicht durch Maßnahmen der Verwaltungs-behörden beschränkt werden darf. (W. T. B.)

Städtischer Verkauf von Fleischkonferven. Am heutigen 1. September beginnt, wie schon kurz erwähnt, der Verkauf der von der Stadt gekauften Fleischkonferven, bestehend aus Rindfleisch- und Schweinefleischkonferven, sowie sogenanntem Mischkonferven. Der Preis der Fleischkonferven beträgt bis auf weiteres für die große Dose 3 Mk. und für die kleine Dose 1,25 Mk. Die Fleischkonferven sind unter Aufsicht des Rates zu Dresden von der bekannten hiesigen Fleischkonfervenfabrik Dr. F. Naumann hergestellt und zwar aus frischem, rohem, schneem- und knochenfreiem Fleisch. Die großen Dosen enthalten 1000 Gramm, die kleinen Dosen aber 400 Gramm Inhalt.

Der Verkauf erfolgt zunächst an den nachverzeichneten, durch entsprechende Aufsicht kenntlich gemachten Verkaufsstellen: 1. Hauptmarkthalle (Friedrichstadt); 2. Markthalle Antonplatz; 3. Reuditzer Markthalle; 4. Pill-nitzer Straße 48; 5. Dorndorfstraße 48 (Vorstadt Striesen); 6. Dolbeinstraße 111, Ecke Vorstadtstraße; 7. Schornstraße 52, Ecke Uhlandstraße; 8. Hohensollernstraße 8 (Vorstadt Völau); 9. Oshayer Straße 27, Ecke Bürgerstraße (Vorstadt Pieschen); 10. Annenstraße 46, Ecke Am Popplitz; 11. Fichten-straße 11 (Oppellvorstadt); 12. Louisestraße 64; 13. Döbner-straße 54 (Vorstadt Tolkewitz). Weitere hiesige Geschäfts-inhaber, die den Verkauf übernehmen wollen, können sich im Wohlfahrtspolizeiamt (Neues Rathaus) melden und dieselbe über die Verkaufsbedingungen Auskunft erhalten.

Um den Verkauf der Konferven nicht unnötig zu erschweren, soll von der Anforderung einer Einlage für die einzelne Dose durch den Käufer abgesehen werden. Da aber die Konferven aus Beifisch laud verzinntem und mit Zinn verbletem Eisenblech) bestehen, so ist es bei der Infolge des Krieges bestehenden Knappheit an Zinn und seinem Werte im allgemeinen vaterländischen Interesse dringend erwünscht, daß die Dosen nach Entleerung von den Besitzern nicht einfach wegzuwerfen, sondern durch Abgabe an private Sammelstellen oder Altmetallhändler gesammelt und auf diese Weise den Entzinnungsanstalten zur entsprechenden Verwertung zugeführt werden.

Der Vorstand des Dresdner Neuenvereins hat beschlossen, bei dem Königl. Ministerium des Innern um Genehmigung zur Abhaltung von vier Neuentagen mit Totalisatorbetrieb nachzusuchen. Als Termine sind in Aussicht genommen: 26. September, 3. 21. und 31. Oktober.

Dresdner Lehrerverein. Ueber das Thema „Das neue Geschlecht, Gedanken zu deutscher Erziehung“ sprach Lehrer Viehwea, Dresden, am 27. August im Dresdner Lehrerverein. Er führte folgenden aus: Das alte Geschlecht ist trotz mancher Niedergangserfolge im großen ganzen doch ein gesundes und aufstrebendes gewesen. Das hat auch der Krieg wieder bewiesen. Und in jener Überzeugung machen uns auch alle die bekannten Anzeichen von Veräußerlichung und Verflachung des Lebens nicht irre. Jedes Aufsteigen und Ent-wickeln ist eben mit Gemüths- und Krankheitserscheinun-

gen verknüpft, die überwunden werden müssen. Das alte Geschlecht stand im Zeichen der Großstadtzivilisation mit all ihren guten und schlechten Begleitererscheinungen. Eine solche schlechte Seite war das Entziehen eines Genieherums von großtätiger bis zu feinsten ästhetischer und wissenschaftlicher Art. Eine weitere Dummungsercheinung war ein übertriebener Individualismus und Subjektivismus. Wir lebten zwar unter erweiterter äußerer Organisation, wirklichen inneren organischen Gefühl war aber wenig entfaltet. Solange die Organisation Vorteile brachte, ward sie gepriesen, stellte sie Anforderungen, schrie man über Terrorisierung der Persönlichkeit. Diese Entwicklungsstufe muß überwunden werden durch Aufgabe des selbsttätigen Subjektivismus und Fortschreiten zu einem neu idealisierten Geschlecht mit bewußt organischem Willen. Die Höhe des Sittlich-Religiösen, des Bruder- und Opferstuns, die wir in der ersten Zeit des Krieges in der Verweigerung erreichten, und die nun wieder — ganz natürlich — abebbt, gibt es in zäher Arbeit langsam wieder zu erringen. Das Problem der Erziehung eines neu idealisierten Geschlechts mit bewußt organischem Willen kann von verschiedenen Standpunkten aus beleuchtet werden, vom politischen, vom wirtschaftlichen, vom gesellschaftlichen, vom pädagogischen. Uns interessiert zunächst der letztere. Die Schule vermittelt Bildung. Einem Teile unseres Volkes ist sie nur Mittel äußeren Vorwärtstommens, einem anderen wieder Mittel des Lebensgenusses. Wenn wir unser Ziel erreichen wollen, müssen wir dem geniekenden Menschen den schwächeren gegenüberstellen. Im Ausnahmefall, im Reichen, im Genie, in der Körperkultur, ja sogar im Religionsunterricht sind bereits wertvolle Anfänge gemacht. Der Arbeitsunterricht der Zukunft ist mit Weltanschauung zu durchdringen (sittlicher Sinn der Arbeit). Die ganze Erziehung muß unter dem Gesichtspunkte der nationalen Idee stehen. In Geschichte und Erdkunde müssen wir staatsbürgerliche Erziehung im engeren Sinne treiben. Und wie wir eine Organisation der nationalen Arbeit erhoffen, so müssen wir auch eine Organisation der Erziehung im pädagogischen Sinne erstreben, der ganzen Erziehung, nicht bloß der während der Schulzeit. Wir wissen nicht, wohin die menschliche Entwicklung gehen wird, aber das eine wissen wir bestimmt: die Linie der Entwicklung geht auch durch unser deutsches Volk und durch jeden einzelnen von uns hindurch. Und dieses Bewußtsein soll uns zu einem organischen Denken, Nühlen, Wollen und Handeln in viel höherem Sinne als bisher erziehen.

— **Heimstättenfrage und Volksschule.** Die Bekrebnngen auf Errichtung von Arbeiterheimstätten, schreibt uns der Freischausdruck des Dresdner Lehrervereins, werden ohne Zweifel die schon vor dem Kriege vorhandene Bewegung nach größerer Beteiligung des flachen Landes kräftig fördern. Die Flucht vom Lande, die nach dem siegreichen Kriege 1870/71 in Deutschland außerordentlich wuchs, entsprang in der Hauptfache äußeren Gründen, vor allem den Erwerbsverhältnissen. Die Sehnsucht nach dem Lande ist im Deutschen aber nicht erloschen, sie ist gewachsen, und wird infolge des Krieges vielleicht so stark werden, daß durch planmäßige, zweckentsprechende Besiedlungspolitik für viele eine Rückkehr zum Lande erfolgt. Bei der lebhaften Erörterung der Heimstättenfrage dürfen jedoch die Volksbildungsverhältnisse, insbesondere die Volksschule, nicht vergessen werden. Zur kinderreichen Familien kommt diese Seite der Heimstättenfrage ganz besonders in Betracht; für sie wird das Landeide, wenn sie ihren Kindern eine bessere Schulbildung aneignen wollen, über die Höhen verwehrt. Unsere Volksschule im ganzen hält gewiß jeden Vergleich mit der ausländischen aus. An der Verbesserung der Volksschule muß aber auch in Zukunft ganz besonders gearbeitet werden. Wenn für kinderreiche Familien die Anwesenheit auf dem Lande nicht ohne Not erspart werden soll, dann muß die ländliche Volksschule mit der Volksschule überhaupt, vor allem auch mit den weiterführenden Bildungsinhalten in organischer Zusammenhang gebracht werden, damit auch der Junge vom Lande ohne besondere Schwierigkeiten in seiner Bildung vorwärts kommen kann. Damit aber wird ein Problem angeknüpft, das die größten Pädagogen und die ersten Staatsmänner schon seit Jahrhunderten lebhaft beschäftigt hat: die nationale Einheitschule. Wir dürfen wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Heimstättenbewegung nicht achtlos an der Volksbildung vorbeigeht.

— **Ueber die Angelegenheiten der Siegesfeier in den Schulen** berichtet der Leipziger Volksschullehrer Rudolf Schulte in der „Sächsischen Schulzeitung“: „Wäre es nicht schön, wenn bei Siegesfeier die Dauer der Feier dem persönlichen Ermessen des Lehrers überlassen bliebe? Schullehrer begann seine letzte Siegesfeier in der Mädchenchule mit den Worten: „Wie wäre es, wenn ich euch nun gleich nach Hause schickte?“ Ich wollte einmal auf den Tisch schlagen. Da kam ich aber schon an. „Nein, Sie müssen uns nun was davon erzählen.“ Das Bedürfnis einer Feier war also vorhanden. Zwei geschlagene Stunden hat's gedauert, ohne Ermüden. Die Kinder können eine ganze Anzahl herrlicher Kriegslieder, die sie mit unvorstellbarer Beachtung hören. Und ein glücklicher Anfall hatte mir gerade am Tage vorher die Dürerbundmappe „Aus Schopenhauers Not“ und die Gedichte von Rudolf Heyso in die Hand gegeben. Doch nach zwei Stunden waren wir fertig. „Nun, ihr Mädchen, jetzt reicht mir die Hand, und jede von euch schaut mir fest ins Auge. Gott hat uns einen großen Sieg gegeben, unsere Väter und Brüder haben gekämpft und gelitten für uns, was tun wir nun? Ihr acht jetzt stracks nach Hause zur Mutter und sprecht: „Mutter, ich will nie vergessen, was unsere Väter und Brüder für uns getan haben. Und damit ich auch wenigstens etwas tue, da verspreche ich dir, ich will versuchen, dir doppelt soviel Freude zu bereiten, wie bisher, dir zu helfen, zu arbeiten und dir zu zeigen, daß ich ein deutsches Mädchen bin. Wollt ihr mir das versprechen?“ Und nun reicht mir die Hand, und wie sie das taten, das werde ich nie vergessen, einzelne mit einer fast männlichen Geise — und waren doch nur 10-jährige Mädchen!“

— **Sedanfeier 1915 des Väterbundes** für vaterländische Kundgebungen. Der Gedenktag der großen Schlacht von Sedan, die vor 45 Jahren den deutschen Stämmen die langjährige Einheit begründete, fällt diesmal in eine Zeit größter Erfolge unserer unergleichen Truppen im Osten. Stadt auf Stadt, Feste auf Feste in Polen und den Ostprovinzen fallen den deutschen Heeren auf ihrem heroischen Siegeszuge in die Hände und Großes darf das Vaterland auf diesem Kriegeschauplatz für die hoffentlich nicht ferne Zukunft noch erwarten. Der Väterbundes für vaterländische Kundgebungen will deshalb für den 2. September von einer größeren Feier absehen. Er wird aber am Abend des Sedantages vor dem Wisnars-Deumal eine volkstümliche Feier veranstalten, bei der der Gesangsverein der Staatsbahnbahnbeamten unter Leitung des Kapellmeisters Eismann vaterländische Männerchöre vortragen und Rektor Professor Dr. Rosenhagen eine Ansprache halten wird. Die Feier beginnt um 9 Uhr.

— **Sedanfeier der evangelischen Jünglingsvereine** des Kreisverbandes evangelischer Jünglingsvereine Dresdens veranstalten morgen, am Abend des Sedantages, eine vaterländische Kundgebung. In geschlossenem Zuge bewegen sie sich mit lauthallen Vereinsmitgliedern und — nach abends 8½ Uhr von der Kirchenhalle Hauptbahnhof aus nach der Wisnarsstraße in Müdnitz, wo Darbietungen des Vojanenschores abwechseln mit dem Abingen vaterländischer Lieder.

— **Ein Gartenspektakel** zur Feier des Sedantages am 2. September findet nachmittags 3 Uhr in den Gärten der Vereinslazarette Dresden-N., Georgenstraße 4 bis 6, statt. Das Fest wird von den Verwaltungen der Vereinslazarette Eichelbache Nachsch-Verwaltung, der Klinik Hofrat Dr. Ebel und der Klinik Dr. Wagner-Vohsenlobke ihren Verwandten unter Mitwirkung Dresdner Künstlerinnen und

Stiftung Heimatdank

Rüdigreich Gassen
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

Künstler, sowie der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 (Ersatzbataillon) geboten.

— **Im Kaiserpalast** findet heute eine Vorfeier des Gedenktages der Schlacht bei Sedan, sowie eine große patriotische Kundgebung für die erfolgreichen Siege der im Felde lebenden tapferen Truppen statt. Ab 7 Uhr Konzerte in allen Abteilungen bei freiem Eintritt. Im Marmorhalle konzertiert die beliebte Kapelle Leo Dorn und im Ringstraßen-Restaurant und im Garten ein Dresdener Salon-Orchester. Außerdem wird eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festansprache gehalten werden. Der ganze Prochtbau wird illuminiert, beleuchtet und mit Flaggen geschmückt.

— **Im Sedantage** findet in der Großen Wirtschaft im Großen Garten Festkonzert unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Herrmann statt. Die Festspreche hält Herr Dr. jur. Adolf Tesdorpf.

— **Gedächtnisfeier in der Taubstummenanstalt.** Am Donnerstag früh versammelten sich Lehrer- und Schülerschaft der Taubstummenanstalt in der Kapelle zu einer kurzen Gedächtnisfeier für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Anstaltslehrer Herrn Kurt Keller. Herr Direktor Gläser würdigte die treue, erprobte Anstaltsarbeit des Gefallenen, dessen Andenken in Dankbarkeit und Ehre unter den Taubstummen fortleben wird.

— **Das israelitische Neujahrfest** fällt dieses Jahr auf den 9. September; ihm schließt sich am 10. September das zweite Fest an. Das Veröhnungsfest fällt auf den 18. September und das Paubhüttenfest auf den 23. und 24. September. Sämtliche Festtage werden von den Israeliten streng gefeiert. Mit dem Neujahrstage treten die Israeliten das 3676. Jahr ihrer Zeitrechnung an. Am Neujahrstage, am Veröhnungstage und an deren Vorabenden finden außer in der Synagoge Gottesdienst und Predigt auch im Besaale, Pirnaische Straße 9, statt. Einlass zu diesen Gottesdiensten ist nur gegen Karten gestattet.

— **Vortrag.** Sonntag, den 19. September, wird Pastor Herrmann einen Vortrag über die Tätigkeit des Diakonienhauses in Königsberg, dessen Leiter er ist, während der schweren Tage Dispreußens halten, um damit zugleich für so sehr viel Gutes zu danken, das das Haus und seine Schwestern gerade von Dresden aus zur Verrichtung der Not erfahren haben.

— **Nationaler Frauendienst, Auskunftsstelle für Geschäftsfrauen.** Die Auskunftsstelle ist vielfach in Anspruch genommen worden bei Geschäftsverläufen, in Kriegsunterstützungssachen, in Steuerangelegenheiten. Da die Anfragen meistens schriftlich einliefern, wird die Sprechstunde künftig nicht mehr eingehalten werden. Es wird gebeten, alle Anfragen schriftlich an Gewerbeschul-Oberlehrer Richter, Städtische Gewerbeschule, Dürerstraße 45, zu richten. In eine mündliche Besprechung wünschenswert, so kann die Zeit dafür vereinbart werden.

— **Auf dem städtischen Elektrizitätswerk-Grundstück** an der Stifts- und Könnertstraße sind in den letzten Jahren erhebliche Erweiterungsarbeiten vorgenommen worden. Durch Aufstellung neuer Betriebsmaschinen, Anbauten, Verbesserung der Asekanlagen usw. wurde das in der Hauptfache dem Betriebe der Straßenbahn dienende Werkstückwerk in seiner Leistungsfähigkeit in erheblicher Weise gesteigert. In neuester Zeit ist dann ebenfalls mit beträchtlichem Kostenaufwande bei dem benachbarten Lichtwerk das gleiche Ziel erreicht worden. Das große Kesselhaus, das gegen 18 Doppelfessel beherbergt, hat in seinem nach der Könnertstraße zu gelegenen Teile eine umfassende Umgestaltung erfahren. Ueber die Hälfte der Kessel von 8 bis 10 Atmosphären Betriebsdruck wurde entfernt und durch vier große Doppelfessel ersetzt. Die letzteren entsprechen allen Erzeugnisseigenschaften der neuesten Technik, besitzen bedeutend höhere Spannungen und größere Heißflächen. Außerdem sind sie ebenso wie die im Werkstückwerk vorhandenen Asekanlagen mit automatisch wirkenden Feuerungseinrichtungen versehen. Bei den in Frage kommenden Größenverhältnissen der neuen Kessel, Kohlenbunker, Elevatoren, Fahrtrahnanlagen, Schladenräume u. dergl. machte sich eine Erhöhung des Kesselhauses um 8 bis 10 Meter notwendig. Ein kupfergedeckter Bunker bildet den Abschluß dieser umgestalteten Hälfte des Kesselgebäudes. Nach dem Kriege soll der andere Teil in gleicher Weise umgebaut werden. Das Werk wird dadurch ein weitlich anderes Gepräge aufweisen. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit sind beide Werke hinsichtlich der Erzeugung von Dampf durch Schaltanlagen miteinander verbunden. Gegenwärtig ist man nun damit beschäftigt, die Leistungsfähigkeit der Gesamtanlage noch weiter zu vergrößern. Es geschieht dies in der Richtung der Veranschlagung des Kohlenbedarfs, sowohl für den täglichen Verbrauch, der sich auf etwa 16 bis 20 Eisenbahnloris belaufen dürfte, wie über die Könnertstraße führender Gleisanschluss, auf dem die Waggon mittels Pferdegepann oder Menschenkraft von den Abstellgleisen am städtischen Bahnhof unter dem Eisenbahn-Bladukt hinweggeführt wurden, vermittelte bisher die Zufuhr. Von dem Kohlenbunker aus wurden dann die Braunkohlen durch Dünne, die auf die Fahrtrahle der Schladenabfuhranlage gestellt wurden, nach den Bunkern gebracht. In Zukunft wird dies aber auf automatische Weise geschehen. Zu diesem Zwecke erfolgt jetzt die Herstellung eines 1½ Meter im Gewicht messenden, in Eisenbeton ausgeführten, begehbaren Kanals. Er dient zur Aufnahme eines auf Rollen laufenden Transportbandes, auf das die Kohlen an der mit Trichter versehenen Einschüttstelle fallen. Das endlose Band führt sie bis zu dem im Kesselgehäuse des Kesselgebäudes befindlichen Bunker. Von hier aus hebt sie ein Beherwerk bis zur Höhe der Kesselvermischungs- bzw. Bunker. Neben dem Vorzug einer raschen Kohlenförderung ist noch die Entlastung der einen regen Verkehr aufweisenden Könnertstraße von Bedeutung. Die Verstellung des Kanals gehalten sich durch die in dem Straßennern liegenden Gas- und Wasserleitungen, Schleusenröhren, Kabelleitungen verschiedenster Art usw. besonders schwierig.

— **Für das neue Kunstaustellungsgebäude,** das die Stadt Dresden auf dem Gelände des Städtischen Ausstellungsplatzes an der Ecke der Stübel-Allee und der Vennstraße errichtet hat, ist eine elektrische Beleuchtungseinrichtung vorgegeben, damit das Publikum die Räume auch abends durchwandern kann. Der Rat hat in seiner letzten Sitzung für die elektrische Beleuchtung 18850 M. bewilligt. Das neue Kunstaustellungsgebäude ist soweit fertiggestellt, daß mit dem inneren Ausbau begonnen werden kann. Das Gebäude zeigt sich in einfachen klassischen Formen und erinnert vielfach an die schönen Bauten der Internationalen Hygiene-Ausstellung. Nach der Vennstraße zu fällt besonders ein schöner Vorbau mit Säulen, sowie ein viaduktartiger Uebergang, der von dem einen nach dem anderen Gebäude führt, auf. Der Entwurf des Ausstellungsgebäudes stammt noch von dem verstorbenen Stadtbaurat Professor Dr. Erlwein.

— **Kadenstich im September.** Im laufenden Monat können die Läden und offenen Verkaufsgeschäfte bis abends 9 Uhr geöffnet bleiben an den vier Sonnabenden (4., 11., 18. und 25. September). An allen übrigen Werktagen müssen die Geschäfte abends um 8 Uhr geschlossen werden.

— **Obstvermittlung.** Die Vermittlungsstelle des Landesobstbauvereins erinnert erneut an ihre kostenlose Tätigkeit und teilt mit, daß sich die Nachfragen nach Winterobst bereits mehren. Das Angebot ist fertig. Den Jährgen wird empfohlen, mit dem Angebote des Obstes nicht stets den äußersten Termin abzuwarten, da sich in solchem Falle der Abtats nicht immer befriedigend

bewirken läßt. Das Obst teilt erheblich rasch, während der Obsterntezeit ganz eine längere Zeit der Verwendung hat. Die Angebote sollten daher nicht in der Vollreife, sondern mit Beginn der Reife gegeben. Um den Geschäftsvorlauf abzukürzen, wird den Obstverkäufern anheimgegeben, bei Aufgabe der Obsternte die ermittelten Preise anzunehmen zu nennen, auch die abgebbaren Obstmengen zu notieren. Es wird ferner nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich im Interesse einer beiderseitigen Befriedigung empfiehlt, jetzt auch alle Obstarten unter Sortenbezeichnung bereits anzumelden, bei denen die Ernte erst später eintritt. Alle Anträge können schriftlich, an Montagen und Donnerstagen auch mündlich, von 8 bis 1 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle des Landesobstbauvereins, Sidonienstraße 14, 1. Stod, bewirkt werden. Ebenso werden an derselben Stelle Ratsschlüsse in allen den Obst-, Gemüse- und Weinbau betreffenden Fragen, wie in der Obst- und Gemüseverwertung kostenlos erteilt.

— **Gewichtige Landsturmänner** hat unser Vogtland aufzuweisen. In Föhnik sind sieben Landsturmleute eingezogen, die zusammen das städtische Gewicht von 16 Zentner erreichen.

— **Das Kartoffelkraut,** das jetzt beim Herausnehmen der Frühkartoffeln abfällt, wird trotz aller Mahnungen, nichts unkommen zu lassen, vielfach immer noch abtrotz weggeworfen, obwohl es meist noch zahlreiche gesunde, grüne Blätter besitzt, die sich verfüttern lassen. Das Kartoffelkraut wird in verschiedenen Gegenden als Beigabe zum Schweinefutter verwendet. Es läßt sich nicht nur frisch verfüttern, sondern, was vielen Landwirten nicht bekannt sein dürfte, auch aufspeichern, und zwar wie die Kunkelblätter einmaligen. Es empfiehlt sich daher, einige Tage vor dem Herausnehmen der Kartoffeln das gesunde Kraut von den Kartoffelstauden abzutrennen. Die Knollen leiden darunter nicht, da die Stämme noch genau Saft behalten, so daß die Staude nach und nach eintrocknen und die Kartoffel so ruhig reifen kann. Vielleicht ist in diesem Jahre, wo die Kartoffeln so stark ins Kraut geschossen sind, das Kartoffelkrautstreifen geradezu zu empfehlen, um die Kartoffelreife etwas zu beschleunigen. Nach der Ernte muß das Kartoffelkraut schleunigst vom Felde beseitigt werden. Bei dem Mangel an Streu und Dünger wird man in diesem Jahre vom Verbrennen absehen und das Kartoffelkraut lieber trocken und zur Streu im Schafstall oder Schweinestall verwenden.

— **Landeslotterie.** Die Ziehung der vierten Klasse der 187. Sächsischen Landeslotterie findet Mittwoch und Donnerstag, den 8. und 9. September, statt. Massenlose für diese Ziehung sind bei allen Kollektoren zu haben.

Portugal.
Die Lage in Portugal.
„Daily Telegraph“ meldet aus Badajoz vom 29. d. M.: In Salto fanden Unruhen statt. Das Stadthaus, Rathaus und die Kammerei wurden verbrannt. Die Behörden fürchteten eine bedeutende monarchistische Erhebung. (W. T. B.)

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Breslau. Die „Sächs. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers an die deutsche Bug-Armee: Dem General v. Vinzingen, Oberbefehlshaber der Bug-Armee, ging vom Kaiser nach der Einnahme von Brest-Litowsk durch diese Armee folgende Allerhöchste Order zu: „Mit Dank für die heldenmütige Meldung von der Einnahme Brest-Litowsks erlaube ich Sie, den tapferen Truppen der Bug-Armee für ihre hingebende Tapferkeit und Ausdauer meine höchste Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen. Wilhelm, I. R.“ Diese Order gab General v. Vinzingen mit folgendem Zusätze seiner Armee bekannt: „Ich bringe diesen Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung zur Kenntnis der Armee in dem Vertrauen, daß die gewaltigen Märsche und Gefechtsleistungen aller Truppenteile der Bug-Armee, welche in Verbindung mit den nördlich vordringenden Armeen den Feind zur Aufgabe der Festung zwang, zur völligen Vernichtung des Gegners beitragen werden.“ (W. T. B.)

Jülich. (Priv.-Tel.) Der „Tagesanz.“ meldet aus Petersburg: Die Deutschen stehen nur noch 28 Werst vor Wilna.

Wien. (Priv.-Tel.) Der „Temp.“ will wissen, daß laut einem amtlichen Telegramm aus Petersburg die Besetzung Grodno, nachdem sie ihre Aufgabe als Stützpunkt der dort noch stehenden russischen Armeen erfüllt habe, gleichfalls aufgegeben werden soll. (Sächs. Ztg.)

München. (Priv.-Tel.) Einem in der Münchener „Mergl. Rundschau“ abgedruckten ärztlichen Brief aus London ist zu entnehmen, daß unter dem englischen Besatzungsheer weithin von Opfern viele Fälle epidemischer Genickstarre vorgekommen seien. Ferner wird berichtet, daß in Süd- und Mittelitalien die Cholera sich ausgebreitet habe und bereits ihre Fühler nach Norditalien strecke. (Kriegsztg.)

Wien. (Priv.-Tel.) Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht mehrere Briefe, darunter auch denjenigen eines Offiziers, der bei Tjingtau mitkämpfte und alsdann in japanische Gefangenschaft geriet, aus denen hervorgeht, daß die Verhandlung der deutschen Gefangenen in Japan geradezu skandalös ist. Die Lage der Gefangenen, so schreibt der Offizier, läßt sich in die Worte zusammenfassen: „Gerade genug zu essen und eine Lagerstatt“. Die Behandlung aller, die Offiziere mit einbezogen, gleicht mehr derjenigen von Verbrechern als von besiegten Soldaten. Die sanitären Maßnahmen seien durchaus mangelhaft. Militär- und Regierung ließe es an jeder Ritterlichkeit fehlen. — Wir hoffen, so sagt dazu die „Wien. Ztg.“, daß diese himmelstreichenden Zustände, an denen leider nicht mehr zu zweifeln ist, der deutschen Regierung alsbald Veranlassung geben, bei der amerikanischen Regierung, die den Schutz der deutschen Interessen in Japan übernahm, eine Untersuchung der Lage der deutschen Gefangenen anzuregen.

Innsbruck. (Priv.-Tel.) Die „Meraner Ztg.“ veröffentlicht Einzelheiten über den letzten Kampf bei Lafrana. Die Angriffe der Italiener begannen 16 Uhr abends mit starkem Artilleriefeuer. Später erfolgte unter wahrstimmiger Bergendung von Infanteriegeschossen ein heftiger Vorstoß der Italiener. Diese richteten wenig Unheil an. Unter einem wahren Eisenhagel tobte der Kampf bis 7 Uhr früh hin und her. Schließlich gaben die Italiener ihre ergebnislosen Angriffe unter furchtbaren Verlusten auf. Ihr 115. Infanterie-Regiment wurde bis auf kleine Teile gänzlich aufgerieben. Gefangene lagen aus, man habe ihnen vorgeredet, die Werke und die Schützengräben seien vernichtet, sie könnten kampflös vorgeben. Später beschossen die Italiener nochmals unsere Stellungen, trafen aber nur ihre eigenen ungeborgenen Verwandten. (Kriegsztg.)

Wien. (Priv.-Tel.) In der Londoner City erhält sich beharrlich das Gerücht, daß Ritchie persönlich das Oberkommando über die Armeen gegen die Türkei übernehmen werde. (Kriegsztg.)

Wien. (Priv.-Tel.) Der König hat gestern zum erstenmal Tatoi, wo er zur Genesung weilt, verlassen. Er empfing am Montag den neuen französischen Gesandten, der ihm von Venizelos vorgestellt wurde. (Zitt. Ztg.)
Wien. Nach einem bei der Wälder Mission eingegangenen Telegramm werden sämtliche Zivilgefangene in Belgrad, Guindy und Rodafkanal im September nach Europa zurückgeführt werden. Die Missionäre in Ahmednagar verbleiben in Gefangenschaft. (W. T. B.)

Familiennachrichten.



Nachruf.

Am 19. August starb fürs Vaterland der
Leutnant d. R. Rudolf Müller

Führer der Besatzungs-Abteilung I,
Mitter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Er war ein lieber Kamerad. Unerschrocken im
Kampf, stets bereit, einzutreten, wo es galt, erfüllte er
treu seine Pflicht bis zum Tode.

Wir werden ihn nie vergessen.

Das Offizierskorps

des
Landwehr-Fußartillerie-Bataillons 19.
Engelke.



Bei einem Sturmangriff hat am 16. August
unser Anziger lieber Sohn, Bruder, Onkel,
Neffe und Vetter

Karl Unterdörfer,

Landw.-Zuf.-Rgt. 101, 6. Bat., 1. Komp.,
im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod erlitten.

Im tiefsten Schmerz

Familie Hugo Unterdörfer,

Städt. Beleuchtungsinspektor, Ramenzer Str. 36.

Knawärtige Familiennachrichten.

Bermählt: Franz Materny m. Elisabeth Thome-Watthed, P-
Wöden; Viktor Rautsch, kurz. b. Deere m. Elise Kunze, Leipzig-
Königsbrunn; Unteroffizier d. Reg. Lehrer Paul Kögel m. Irma
Lehler-Wimmer, Leipzig; Soldat Lehrer Edgar Wilm Hofm m.
Hilf von Reichenberg, Leipzig-Lindenau; Curt Holweh m.
Margaretha Berger, Leipzig-Plagwitz; Kurt Handmann m.
Elisabeth Forste, Pirna.

Schweren: Kaufmann Rudolf Niedlich, Leipzig-R., †; Rechts-
anwalt Dr. jur. Richard Wagner, Leipzig-Schl., †; Soldat Mate-
reusdient Paul Otto, 26 J., Leipzig-Kleinzschofer, †; Leutnant
i. Mel. Bankbeamter Georg Hofmann, Leipzig-Schleusien, †;
Kriegsreife Hans Heinze, 19 J., Leipzig, †; Schütze d. Reg.
Arthur Arnold, Leipzig, †; Soldat Karl Goldammer, Leipzig, †;
Bermann Teweß, Leipzig-Dölitz, †; Kaufmann Isidor Lust, 53 J.,
Leipzig, †; Landsturmmann Franz Albert Gopfert, 37 J., Kreis-
berg, †; Soldat Edmund Raden, 24 J., Kreisberg, †; Gefreiter
Karl Kling, Brand-Erbisdorf, †; Priv. Armin Claudius Brand,
17 J., Buchholz-Annoberg; Glasermeister Johann Ernst Kuh,
17 J., Annoberg; Christiane verm. Weidauer, 76 J., Widdau;
Kell. Kurt Köhler, Werdau, †; Pauline verm. Köhler geb.
Diemer, 60 J., Werdau; Unteroffizier d. Landw. Buchhalter Alfred
Koh, 35 J., Werdau, †; Karl Sobanski, 58 J., Thonhausen bei
Kleinmiltzsch; Musikleiter Arthur Pieschmann, Großweitzschen, †;
Kriegsreife Hanspeter Kurt Winkler, 27 J., Döbeln, †; Ernst
Hidemir, Großbrähm; Pri.-Mel. Paul Georg Jacob, 28 J.,
Leipzig, †; Ida Johanna Reinhold geb. Köhler, 33 J., Jüttan;
Soldat Artig Darmann, 26 J., Giesfeld, †; Gef.-Mel. Kaufmann
Cito Ströhm, 26 J., Chemnitz, †; Kriegsreife Ernst Johannes
Cuo, 19 J., Plauen, †; Edgar Gottlob Heid, 83 J., Plauen;
Kriegsreife Wilm Eichhorn, Plauen, †; Bahnenjunker-Literatus
Ernst Winkler, 18 J., Plauen, †; Kantor em. Karl Friedrich Per-
mann Rühlmann, 61 J., Weichen.

Gebild., 27 jähr. Kaufmann,
e. engl., u. gesund, stattl. Beschg.,
wünscht m. gebild. jung. Dame,
wirtsch. u. häusl., von häßlicher
Beschg., gut. Charakter, tabelllos,
Vergangenb., zuecks späterer

Heirat

in Verbindung zu treten. Ver-
mögen erw. Werte n. anonyme
Zuschriften m. Bild u. A. 4042
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sin in den 40er Jahren lebend.
Sattelmesser wünscht sich
baldigt glücklich
zu verheiraten.

Werte Offerten mit Bild unter
D. 4206 Exp. d. Bl. erb.

Heiratsanzeiger
Leipzig, weit verbreit., 11. Jahr-
gang. Proben. verschl. geg. 30 &

Meistergeige, ital.,

faukt. Angeb u. C. 711 an die
„Zittauer Morgen-zeitung“
in Zittau erbeten.

**Gabe abzugeben 20 Zentner
Schlieder-Stücke,**
ca. 4 Pfd. schwer, à 3 & das Pfd.
Probengeg. Nachn. Ad. Lange,
Leipzig, Bayerische Straße 47.

Reiner Felgenkaffee.
edler, nach Professor Bod
bester Jutag,
jezt noch Pfd. 70 & ab 5 %!
Karl Bahmann, Wiktoriastr. 26.

Goldfische,

prächtige, gesunde Ware, empf.
Mar Winkler, Gr. Zwingerstr. 4.

Rochliffentöpfe

alle Größen und Formen im
größten Spezialgeschäft
Becher, Marschallstr. 1

Ganz bei. künst. Seileneheit!
5 hochleg. erklaff., mod.

Pianinos,

Nuß, Eiche, schwarz, prächt. voll.
Ton. u. Gar. felt. bill. zu verf.
A. Wagner, Brunoer Str. 10, 1.

Infolge Einberufung zurück-
genommen, vorzüglich erhaltene
Pianinos

u. Garantie jezt befand. preiswert
bei Bar, Teils oder Mietzahlung.
H. Ulrich, Pirnaische Str. 1, 1.

Gebr. Eichhorn

Trompeterstr. 17
Enorm billig:

Kinderwagen
u. Sportwagen.
Riesenauswahl! Katalog gratis!

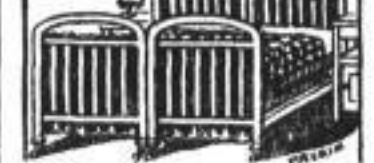
**Altes Gold, Silber, Brillant, Pfand-
scheine** kauft Umweller William
Dager jr., Dresden, Schloßstr.

Hohlraum wird angefertigt
Dopfgartenstraße 1, 2.

Zum Umzug

empfeilt in reichster Auswahl

Reform-Betten



für Erwachsene und Kinder
nur bewährte solide Fabrikate
zu niedrigsten Preisen

Emil Kunzelmann
Moritz-Str.
Ecke Ring-Str.

La Ramle-Glühkörper

1. Stehlicht 21.38 &
„Gängelicht“ 45 &
Decken Sie schnell-
stens den Bedarf,
da weitere Preis-
steigerungen zu er-
warten sind.

Continental-Gasglühlicht-Gesell-
schaft „Meteor“, G. m. b. H.
Gegründet 1899. Tel. 10 543.
Dresden-A., Moezlinkstr. Nr. 7, 1.

**Gebrauchter
Geldschrank**

wird zu kaufen gesucht. Off. u.
J. 4238 an die Exp. d. Bl. erb.

Indischer Bindfaden

ist wieder zu haben **Klingen-
berger Straße 7, part., im
Kontor. Tel. 22782.**

Feinste Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm in Post-
folli von 8 bis 9 Pfund versendet
täglich frisch gegen Nachnahme zu
billigsten Tagespreisen

Molkerel „Germania“

Möhl i. Lbg., See, Hamburg.

**Altertümlich! Silhouetten,
Miniaturen,
Staubbüch.**

Porzellan kaufe u. erb. Off. u.
J. V. 614 „Invalidendauf“.

**Eine gute Idee
führt zum Wohlstand!**

Ideen u. Erfindungen werden
ausgearbeitet, geschützt und ver-
wertet, Patent-Modelle angefer-
tigt, Kostenloser Rat in Patent-
angelegenheiten. „Kosmos“,
Dresden, Wettinerstraße 20.

**Förster-
Pianos**

solides Fabrikat ersten
Ranges empfiehlt unter

günstigsten

Zahlungsbedingungen

August Förster,

Waisenhausstrasse 8,
Centraltheaterpassage.

180 kg

amerik. Harz F. & G.,

à kg A 2.20, abzugeben.
E. G. Gocht, Sibau i. Sa.

**Schlafen Sie
schlecht?**



Eine große
Teil bei
Schlaf-
leiden,
Nacht-
schweiß,
Wagnis und Verschöpfung ist die
Verhütung von Krämpfen

Lupula-Schlafkissen.

Das Kissen ist mit menthol. Kopfen-
blüten gefüllt, die beruhigend wirken
und ein leichtes Nickerchen herbeiführen
lassen. (Achtung: erkrankte Kinder
sind nicht geeignet.) Nachmittags zu gebrauchen,
während der chemischen Schlafmittel-
wirkung. (Achtung: keine Kopfschmerzen,
Schwindel und keinen Rausch.)
Schwerer einzuatmen, wenn die Kissen
Kissen gut belüftet zu empfehlen.
Preis in 2 Größen à 4 & 6 & 8 & 10 & 12 & 14 & 16 & 18 & 20 & 24 & 28 & 32 & 36 & 40 & 44 & 48 & 52 & 56 & 60 & 64 & 68 & 72 & 76 & 80 & 84 & 88 & 92 & 96 & 100 & 104 & 108 & 112 & 116 & 120 & 124 & 128 & 132 & 136 & 140 & 144 & 148 & 152 & 156 & 160 & 164 & 168 & 172 & 176 & 180 & 184 & 188 & 192 & 196 & 200 & 204 & 208 & 212 & 216 & 220 & 224 & 228 & 232 & 236 & 240 & 244 & 248 & 252 & 256 & 260 & 264 & 268 & 272 & 276 & 280 & 284 & 288 & 292 & 296 & 300 & 304 & 308 & 312 & 316 & 320 & 324 & 328 & 332 & 336 & 340 & 344 & 348 & 352 & 356 & 360 & 364 & 368 & 372 & 376 & 380 & 384 & 388 & 392 & 396 & 400 & 404 & 408 & 412 & 416 & 420 & 424 & 428 & 432 & 436 & 440 & 444 & 448 & 452 & 456 & 460 & 464 & 468 & 472 & 476 & 480 & 484 & 488 & 492 & 496 & 500 & 504 & 508 & 512 & 516 & 520 & 524 & 528 & 532 & 536 & 540 & 544 & 548 & 552 & 556 & 560 & 564 & 568 & 572 & 576 & 580 & 584 & 588 & 592 & 596 & 600 & 604 & 608 & 612 & 616 & 620 & 624 & 628 & 632 & 636 & 640 & 644 & 648 & 652 & 656 & 660 & 664 & 668 & 672 & 676 & 680 & 684 & 688 & 692 & 696 & 700 & 704 & 708 & 712 & 716 & 720 & 724 & 728 & 732 & 736 & 740 & 744 & 748 & 752 & 756 & 760 & 764 & 768 & 772 & 776 & 780 & 784 & 788 & 792 & 796 & 800 & 804 & 808 & 812 & 816 & 820 & 824 & 828 & 832 & 836 & 840 & 844 & 848 & 852 & 856 & 860 & 864 & 868 & 872 & 876 & 880 & 884 & 888 & 892 & 896 & 900 & 904 & 908 & 912 & 916 & 920 & 924 & 928 & 932 & 936 & 940 & 944 & 948 & 952 & 956 & 960 & 964 & 968 & 972 & 976 & 980 & 984 & 988 & 992 & 996 & 1000

Bestellungen werden erwidert.

ROBERT KUNER

Neu! Neu!

Umkipbarer
Flaggenmastfuß

Ein Zierde für
jeden Garten, Balgje usw.

Messing für Festlichkeiten,
Lack- u. Metallarbeiten

Preisliste I 100% LW 25
Preisliste II 100% LW 25

Schmiedeeis. Flaggenmastfuß,
125 mm lichte Weite, A 37,-

**Großkartoffeln,
Fabrikartoffeln,
Futterkartoffeln**

offert waggonweise franko
allen Stationen zu billigen Preisen
Adolf Lobl, Dresden-A.
Vindenauftr. 28. Tel. 22140.

Speisekartoffeln

in Wagon u. Gütergutendungen,
frischgeklüfte

Preiselbeeren!

von Ende August beginnend. Erste
empf. i. 30- u. 50-Pfd.-Korb. u. Kist.

Mar Haase, Kartoffeln
Großhandlung, Bunsau, Schief.

Speisekartoffeln

offert in Wagonladungen zur
sofortigen Lieferung

J. H. Vogel,

Zieumar, Sa., Fernspr. Nr. 70.

Speisekartoffeln

zur prompten Lieferung in
Wagonladungen abgebar
und erbiten Preisangebot
ab Station Klitten.

Herrschaft Jähnen,

Fernruf Klitten D/2. 2.

Brauner Wallach

1,70 hoch, ganz fromm u. sicher,
zu verkaufen. Anzusehen vorm.
Bienenhauserstraße 53, 1.

2 Arbeitspferde,

fromm und zuverlässig, zu verf.
O. Uhlmann, Mollteferstr. 27.
Fernsprecher 27788.

**Pferd, 18 J., leichte Halb-
schwarz, zu verkaufen Röhni-
gasse 25, Kreisidmar.**

2 Fohlen,

2 u. 2 1/2 J., beide gehen auch im
Bagen, zu verf. **Sellerstr. 1.**

Ein stark. Rassepferd

aufs Land zu verf. **Sellerstr. 1.**

Hundefuch

bei J. G. Böhme, Köpchenbroda.

Jagdgewehr,

Drilling, gut erhalten, zu fauen
gekauft. Offerten mit Preis-
angabe unter **R. U. 530** an
die Exped. d. Bl.

**Brillanten,
Gold, Silber,
Diamantschneiderei**

Schmid, Pirnaische Str. 1, 1.

3 Schürzen Tage

- Hausschürze** a. blau-weiß gestreif-tem Leinen, mit Falbel und Tasche M 0 95
- Hausschürze** guter Satin, Augusta, dunkelblau mit weißen Streifen M 1 60
- Blusenschürze** kleidsame Form, a. blau-wh. gestreift. Leinen mit dunkelblauem Besatz M 1 50
- Blusenschürze** aus gutem waschbaren Lei- nen, sehr reich gearbeitet. M 2 00
- Blusenschürze** Wiener Form, aus gemuster-tem Satin, mit glattem Blendenbesatz M 3 00
- Kleiderschürze** aus dunkel gestreift. Lei- nen, mit gestickter Bordüre besetzt M 3 25
- Kleiderschürze** aus hellem Leinen, mit Stoff- blenden und Knöpfen reich geziert M 4 25



- Kleiderschürze** aus klein gemu- stert. Satin mit dunkelblauem Besatz M 4 75
- Teeschürze** aus gutem dunkelblauen Körperstoff, weiß ge- tupft M 1 60
- Teeschürze** neue Form, aus gutem ge- tupften Körper- stoff mit buntem Satin besetzt. . . . M 1 35
- Teeschürze** aus gekästetem Satin mit Bortenbesatz, wie Abbildung M 1 50
- Tändelschürze** aus bunt geblüm-tem Satin, mit Bortenbesatz. M 0 85
- Tändelschürze** aus blau-weiß ge- tupft. Satin mit geschmackvoller Rosenkan- te . . . M 0 95
- Tändelschürze** aus einfarbigem Satin mit bunter Borte ausgeputzt M 1 40

Kleiderschürze
a. hell gestreift. Wasch-
stoff, mit Stickerei-
verarbeitung, wie Abbil-
dung Stück
M 5 50

Unzertrennbar vom wirtschaftlichen Leben unserer deutschen Frauen und Mädchen ist die gute Schürze. In Haus und Hof, in Küche und Keller beschirmt sie die Kleidung vor Gefahren, welche ihr in einem geschäftigen Heim jeden Augenblick erstehen können. „Renners Schürzen“ zeichnen sich nicht allein durch ihr vornehmes, im guten Geschmack gehaltenes Äußere aus, sondern vor allem durch solide Haltbarkeit der Stoffe und vorzügliche saubere Verarbeitung. Unser soeben stattfindender Schürzen-Verkauf bietet die beste Gelegenheit zur preiswerten Erwerbung wirklich guter Schürzen

Blusenschürze
hell gestreifter Wasch-
stoff, m. gleichfarbiger
Blendenverarbeitung,
wie Abbildung. Stück
M 2 10

Renner

Culapin gegen Insektenstiche | Sommersprossensalbe

jeder Art beseitigt sofort Schmerz und Geschwulst.
Tube 60 Pf. — Versand nach auswärts.

Königliche Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

unschädliches Mittel von ausgezeichneter Wirkung.
Tube 1 Mark. — Versand nach auswärts.

Vertilgung und Gächliches.

Uebervachung des Verkehrs mit Fleisch und Wurst.

Dem Bericht über die Tätigkeit des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Dresden im Jahre 1914 entnehmen wir über die Gruppe Fleisch und Wurst das folgende:

Die Uebervachung des Verkehrs mit Fleisch und Fleischwaren ergab, wie in den Vorjahren, durchaus befriedigende Verhältnisse, die auch durch den Krieg keine Veränderung erlitten. Infolge der Unterbindung überseischer Zufuhren ging die Zahl der Auslandsfleischproben zurück, während die Beschäftigung der hiesigen Geschäfte im seitherigen Umfange ausübte wurde. Von den insgesamt eingelieferten 277 Proben enthielten 200 der Wohlfahrtspolizei, eine Probe wurde auf Ansuchen anderer Behörden und sieben wurden auf Antrag von Privatpersonen untersucht.

Fleisch. Die 137 Proben setzten sich in folgender Weise zusammen: Gekochtes Rindfleisch 83, frisches Fleisch in ganzen Stücken (Schweinefleisch, Rindfleisch, Kanarienfleisch) 10, Pökelfleisch 8, Schinken 8, gebratenes Fleisch 3, Sülze 1, dazu kommen noch 4 Proben russischer Salat und 2 Proben Därme. Die im Fleischbeschaugesetz verbotenen und andere auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes als unzulässig angeordnete Konservierungsmittel (Benzoesäure) wurden im Stadtgebiete nicht angetroffen. Das bei einem auswärtigen Fleischer von der königlichen Staatsanwaltschaft beschlagnahmte Konservierungsmittel, welches von dem Beschuldigten als Zeolith bezeichnet worden war, besaß nicht die bekannte Zusammensetzung dieses aus Kochsalz, Natriumphosphat und Natriumacetat bestehenden Präparates, sondern erwies sich in der Hauptsache als ein Gemisch von phosphoräurem und benzoesäurem Natrium, das unter der Bezeichnung „Tho Seeths neues Hacksalz“ in den Verkehr gebracht wird. Kochsalz war nicht zugegen, wohl aber schweflige Säure (1,06 v. H.), deren Menge einem Gehalt von 4,16 v. H. kristallisiertem Natriumsulfat entsprach. Wahrscheinlich hatte der Fleischer dem „Tho Seeths Hacksalz“, das normalerweise keine schweflige Säure enthält, einen Rest Sulfat zugefügt. Die Verwendung war auf Grund des Fleischbeschaugesetzes zu beanstanden. Außerdem mußte das in einem sogenannten Automaten-Restaurant als Beleg von Brötchen feilgehaltene Hacksalz auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats vom 18. Februar 1902 und vom 4. Juli 1908 beanstandet werden, weil es zum Teil mit einem Teerfarbstoff, zum Teil mit Paprika gefärbt war. Auch Paprika wird hier, weil er kein übliches Gewürz für gekochtes Rindfleisch darstellt, als unzulässiger Farbstoff angesehen. Das Schöffengericht verhängte auf Grund von § 11 des Nahrungsmittelgesetzes eine Geldstrafe. Von einer größeren Sendung Fleischwaren mußte der Teil, welcher in einem Eisenbahnwagen mit einem als Preislich bezeichneten Teeröl in unmittelbare Berührung gekommen war, als ungenießbar bezeichnet werden, während der übrige Teil der Ladung noch unverdorben erschien. Mehrere Beschwerden von Privatpersonen über verdorbene oder schädlich Beschaffenheit der von ihnen bezogenen Vorräte erwiesen sich als unbegründet. Nur eine durch Parasiten stark rot gefärbte Fleischbrühe war zum menschlichen Genuß ungeeignet, doch ließ sich nicht feststellen, ob der Farbstoff einem kräftigen Stempelabdruck der Fleischbeschau entstammte oder, wie vermutet, durch einen Nachsatz in die Brühe hineingelangt war. Die von mehreren Fabrikanten und Häusern angelegte Streitfrage, ob russischer Salat unter Verwendung von Kartoffelmehl hergestellt werden dürfe, wurde nach Befragung praktischer Sachverständiger dahin beantwortet, daß ein derartiger Zusatz in Dresden nicht ortsüblich und daher unzulässig sei. Zwei von Privatpersonen eingelieferte und zwei amtlich entnommene Proben waren auch tatsächlich frei von Stärkemehl.

Wurst. Von den 140 untersuchten Proben erwiesen sich die amtlich entnommenen als frei von Mehl, sowie von verbotenen Konservierungsmitteln und Farbstoffen. Zwei von Privatpersonen eingelieferte angebliche Leberwürste enthielten zwar beträchtliche Mengen Stärke, konnten aber trotzdem nicht beanstandet werden, da sie zu der Klasse der sogenannten „Semmelwürste“ gehörten, welche nach Ortsgebrauch und mit Wissen des Publikums unter Verwendung erheblicher Mengen geriebener Semmel hergestellt werden. Die außerhalb Dresdens erfolgte Verwendung einer weichen Wurst wegen Zusatzes von Paprika wurde nicht als berechtigt angesehen, da eine Würzung dieser Wurstsorte mit Paprika in Dresden seit langen Jahren üblich ist, und da das von dem Fleischer benutzte „Wurstgewürz“ neben Pfeffer und 54 v. H. Kochsalz scharfschmeckendes Paprikapulver enthielt. Das letztere brauchte deshalb nicht als Farbstoff im Sinne des Fleischbeschaugesetzes beurteilt zu werden, sondern hatte als

Gewürz zu gelten. Die scheinbar entgegenstehenden Urteile der Landgerichte in Bautzen und Dresden und des Oberlandesgerichts Breslau beziehen sich auf Paprika ohne scharfschmeckende Bestandteile und konnten daher hier nicht herangezogen werden. Der Bericht, die Beanstandung auf das Nahrungsmittelgesetz (Vortäuschung einer besseren Beschaffenheit) zu stützen, scheiterte an der Ausföhrung des Gutachter, daß die gelbrote Färbung geeignet sei, einen Widerwillen gegen den Genuß zu erregen. In den Restfleisch-Druckmaschinen einer Leipziger Firma, welche einen Pfeffer-Ertrag „Glabona“ vertrieb, fand sich das empfohlene Zeugnis eines Dresdner Fleischermeisters, daß er Glabona mit gutem Erfolge benutze. Bei der Vernehmung des hiesigen Gewerbetreibenden gab dieser an, daß er nur einmal vor Jahren dem ihm persönlich bekannten Fabrikanten eine kleine Menge des Mittels abgekauft habe, daß aber der Text des Anerkennungsbriefes gar nicht von ihm herrühre. Die bei dieser Gelegenheit in seinem Geschäfte entnommenen Gewürzsalze erwiesen sich als Mischungen von Kochsalz und echtem Pfeffer mit Majoran (für Blutwurst), Paprika (für Rehwurst), Inawer (für Leberwurst).

Vilanzstellung in der Reuthäuser Markthalle. Eine Fülle interessanter und nützlicher Wissens bietet die Vilanzstellung, die zurzeit in der Reuthäuser Markthalle gezeigt wird und noch bis Sonntag, den 5. September, dauert. Die Ausstellung beanprucht insofern auch größeres lokales Interesse, als, wie schon hervorgehoben, die ausgestellten Pilze durchweg in den unmittelbaren Wäldern geerntet wurden. Das Ausstellungsmaterial wird jeden Tag erneuert, so daß sich dem Besucher jederzeit frische Pilze bieten. Mit der Ausstellung sind auch Demonstrationsvorträge, welche um 10 Uhr, 2 Uhr und 5 Uhr beginnen, verbunden. Für den Pilzliebhaber muß es ein ganz besonderer Genuß sein, einem solchen Vortrag beizuwohnen.

Schäffler Weinbau. Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen wendet sich an die Rebpflanzungsbesitzer, die anstehende Traubenernte nicht, wie in manchen Jahren geschehen, schon vor der vollen Reife abzunehmen. Die Qualitätszunahme der Traube fällt in die letzten Verblütsmonate bis kurz vor Eintritt erster Fröste. Der jetzt mit dem Holztriebe abgeschlossene Rebstock verwendet die Hauptleistung seines gesunden Blattwerks zur Erzeugung des Traubeninhalts, der an Zuckergehalt täglich zunimmt. Um diese Zunahme der Traubenqualität voll zu erreichen, warnt der Landesobstbauverein vor der oft üblichen Entfernung der in der Nähe der Traube befindlichen Blätter, da gerade letztere für die nahegelegene Traube arbeiten. Die Ansicht, daß man die Blätter fortnehmen müsse, um die Traube der Sonne auszuweichen, ist irrig; nicht durch die Sonnenbestrahlung, sondern durch die Blattparbeit wird die Traube süß, wozu allerdings die Sonnenwärme ihren Anteil als anregendes Element der Lebensvorgänge mit beiträgt.

Schäfflerpreise für Butter, Milch und Eier. Die Stadträte zu Döbeln, Dainichen, Harta, Leisnig, Rochwitz und Waldheim haben gemeinsam folgende Schäfflerpreise festgesetzt: für Landbutter das Döbeln- und Stad 90 Pfg., frische Eier Stück 14 Pfg., Vollmilch 1 Liter 22 Pfennig, Magermilch 1 Liter 10 Pfg. Die Käufer werden dringend ermahnt, keine höheren Preise zu zahlen, und die Handelsleute, die höhere Preise fordern, zur Befragung anzugehen. — Der Rat zu Zwidau hat einen Höchstpreis von 24 Pfg. für das Liter Vollmilch festgesetzt.

Die Filzmafnahme im Zwinger. über die wir kürzlich berichteten, erfolgte durch die Projektions-Aktien-Gesellschaft U. N. Berlin, die in enger Verbindung mit den Dresdner U. N. - Tischspielen steht.

Entzieht den Vögeln die Nahrung nicht! Die Bedeutung der Vögel für Landwirtschaft und Obstbau ist wiederholt vom Allen Tierischwerverein Dresden-U. N. Stadt nachgewiesen worden. Die Menschen dürfen ihnen deshalb nicht unnützer und unbedachter Weise die Winternahrung entziehen. Vor allem fressen sie die Früchte der Eberesche gern. Es ist deshalb eine große Unflüt, wenn Kinder und Erwachsene Stränke dieser roten Beeren abreißen, um sie als Schmutz einige Tage in den Wohnungen stehen zu lassen und sie dann wegzuworfen. Man sammle vielmehr diese roten Beeren für den Winter. Da das gesamte Vogelfutter von der Regierung beschlagnahmt worden ist, droht der nützlichen Vogelwelt ein schlimmer Winter, in dem es auch Tierfreunden fast unmöglich sein wird, Futter zu kreuzen. Die Erhaltung der Vogelwelt ist aber von größter Bedeutung für die Menschen.

Blasewitz. Einen kurzen Urlaub nach der Heimat hat der jetzt zum Militär eingezogene Herr Gemeindevorstand Fischer u. a. dazu benutzt, unsere durch Einberufungen zum Heeresdienst immer mehr im Mannschaftebestande zusammenschmelzende Feuerwehr durch neuen

Zuzug zu kräftigen. Es ist ihm gelungen, den Mittelalterbender auf 40 Mann zu heben. Viele der neuen Mitglieder haben früher schon Feuerlöschdienste getan.

Volkswitz. Um mehr Platz für den geplanten Rathausneubau zu gewinnen, wird vom Burgberg ein Stück abgetrieben und an diesem eine hohe Stützmauer errichtet. Zurzeit werden eine Anzahl Schächte eingebaut, um der bis 9 Meter hohen Mauer den nötigen Halt zu geben.

Weißer Hirsch. Heute findet Waldparkkonzert im König-Friedrich-August-Park statt. Die Konzerte werden noch bis Ende September abgehalten werden. Im Oktober beginnen dann die von der Gemeindeverwaltung veranstalteten Winter-Konzerte im Kurhaussaal (Clausnitzer), wobei des öfteren bekannte und beliebte Solisten mitwirken werden.

Wachwitz. Der hier privatstehende Dr. phil. Fleischer ist infolge Schlaganfalls plötzlich verstorben.

Niederzörbig. Die Volksküche erweist sich mit jedem Tage mehr als eine lehrreiche Einrichtung für unsere Gemeinden. Wurden doch gleich am ersten Tage in ihr 620 Portionen begehrt.

Tuben. Der Ingenieur Lindner glitt am Montag auf der Straße aus und zog sich einen Schädelbruch an, der seinen Tod herbeiführte.

Coffebande. Das diesjährige Erntedankfest soll nächsten Sonntag in der Kapelle gefeiert werden. — Am Sedantag findet vormittags 10 Uhr in der Schulturnhalle ein öffentlicher Schachturnier statt.

Vannabrück. Die Beteiligung am hiesigen Obst- und Gemüsekonzert für den Jahresertrag war derart lebhaft, daß vier Kurie einermittelt werden mußten. Den Unterbericht erteilte Hr. Leich. In den Kurien nahmen 111 Personen, und zwar 72 Frauen und 42 Mädchen teil. Die Beschaffung der erforderlichen Geräte, Obst und Gemüse hatte der hiesige Frauenverein übernommen.

Gotteluba. Inzwischen der örtlichen Kriegshilfe veranstaltete der hiesige Ausschuss für das Bade- und Fremdenwesen ein Kirchenkonzert, das vom Großsch. Musikdirektor und Hoforganisten Camillo Schumann, hier (Orgel), und Königl. Sächs. Kammermusiker Clemens Schumann, Dresden (Violine), am Sonntagabend zur Ausführung kam. Zu dem Konzerte hatten sich auch die verwundeten Soldaten der hiesigen Heilstätte zahlreich eingefunden.

Brand-Erbisdorf bei Freiberg. Unter dreißig Bewerbern ist hier der Ratskassier Dr. jur. Darshan, stellvertretender Bürgermeister in Hohenstein-Ernstthal, zum Bürgermeister gewählt worden, und zwar als Nachfolger des zum Bürgermeister von Ledersan gewählten Bürgermeisters Zwingerberger, dessen Nachfolger er schon in Hohenstein-Ernstthal war. Dr. Darshan scheidet im Deere, wird aber in nächster Zeit bereits sein neues Amt antreten.

Großenhain. Der Stadtrat hat mit Rücksicht auf das in Ausarbeitung begriffene nächtliche Treiben in der Stadt, und einem Besuche des Garnisonkommandos entsprechend, nach Beschluß der Stadtvorordneten vom 1. September ab die Polizeihunde für sämtliche Gassen und Schankwirtschaften der Stadt einschließlich der Cafes und einschließlich der sog. alkoholfreien Schankstätten auf 12 Uhr nachts festgelegt. Die Polizeimannschaft ist angewiesen, dieser Vorschrift mit aller Schärfe zur Durchführung zu verhalten.

Annaberg. Ein feindseliges Geschäft, und zwar eine englische Kanone, sowie ein belgischer Munitionswagen, sind am Sonnabend auf dem hiesigen Marktplatz aufgestellt worden. Die Stadverwaltung hatte sich mit einem diesbezüglichen Weisung an das königliche Kriegsministerium gewendet, das in entgegenkommender Weise der Bitte entsprochen hat.

Schöneck i. S. Am 27. August wurde Bürgermeister Dr. Wild durch Kreishauptmann Dr. Frankstadt-Zwidau in feierlicher Weise verabschiedet, nachdem er vom Stadtgemeinderat auf Lebenszeit gewählt worden war. — Der hiesige Pfarrer Franke ist zum Oberpfarrer von Reichenbach i. V. gewählt worden. Man sieht den hochgeschätzten Geistlichen, der als ausgezeichnete Kantatenredner bekannt ist und sich im öffentlichen Leben unserer Stadt überall eifrig betätigt hat, nur mit großem Bedauern von hier scheiden.

Jonsdorf bei Zittau. Am Sonntag nachmittag schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in das Landhaus „Bismarck-Eiche“, ohne zu zünden. Auch die elektrischen Leitungen der Schule, des Bahnhofs und des Kreishaus wurden zerstört.

Bereinskalender für heute:
Verein f. Baierl. Tischspiele: Außerordentliche Hauptversammlung, 8 Uhr, Drei Raben.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Schauspielhaus: „Das alte Heim“ (1/8).

† **Königliches Schauspielhaus.** Wegen der Feier des Sedantages findet die Aufführung von „Biel Lärm um Nichts“ erst am Freitag statt. Am Donnerstag wird „Minna von Barnhelm“ von Lessing gegeben. Der Vorverkauf beginnt heute vormittag 10 Uhr.

† **Professor Dr. med. et phil. Oskar Gros,** bisher außerordentlicher Professor und Assistent beim pharmakologischen Institut der Universität Leipzig, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pharmakologie an die Universität Halle angenommen.

† **Kunstgewerbe und Kriegsandenken.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Eine starke Verstimmung herrscht bei einem Teile der Rehausteller wegen des Verhaltens des Kunstgewerbes gegen die Kriegsandenken-Industrie. Infolge der an und für sich berechtigten Stellungnahme kunstgewerblicher Verbände gegen den „Kriegskunst“ und die „Kriegskunstgrenel“ ist das Publikum gegen die gesamte Industrie misstrauisch geworden, und mit dem Schlichten und Geschmaclösen, was in Massen hergestellt worden ist, wird nun auch das künstlerisch Bedeuteude über Bord geworfen. Die beteiligten Industriellen sind der Meinung, daß der Kampf milder durchgeführt werden sollte, von welchem großer wirtschaftlicher Bedeutung die Kriegsandenken-Industrie gerade in heutiger Zeit ist. Viele Fabriken, deren Tätigkeit und Ertragsfähigkeit durch den Krieg zunächst völlig lahmgelegt war, haben ein neues lohnendes Arbeitsgebiet durch die Fabrikation von Kriegsandenken gefunden. Tausende von Arbeitern finden Verdienst nur durch diese Industrie. Man solle auch bedenken, daß die Kriegsandenken-Industrie schon 1870 und zur Zeit der Freiheitskriege geblüht hat, und daß auch die königliche Porzellanmanufaktur in Berlin ebenso wie die Meißner Manufaktur sich mit der Fabrikation dieser Kriegsandenken befassen. Jeder der auf der Leipziger Messe vertretenen Geschäfte-eweige hat Kriegsandenken ausgestellt, und gerade auf den Erfolg dieser Arbeiten gründet sich die Hoffnung auf ein gutes Ergebnis der Messe für den Aussteller. Es wird eben für den Einkäufer und im weiteren Sinne für das Publikum beiden nützlich: „Prüfet alles und behaltet das Beste“.

† **Nur Aufhebung der Kunstgewerbebeschlüsse in Weimar,** die in der Presse viel besprochen worden ist, ergibt jetzt

folgende Erklärung des Großherzoglichen Staatsministeriums: „Nachdem der Professor van de Velde seine Stellung als Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbebeschlüsse in Weimar niedergelegt hat, wird die Kunstgewerbebeschlüsse mit Ablauf des jetzt zu Ende gehenden Schuljahres aufhören, zu bestehen. Das Großherzogliche Staatsministerium wird bemüht sein, unter Heranziehung eines im Kunstgewerbe bewährten Sachmannes eine Einrichtung ins Leben zu rufen, durch welche die Handwerker nicht nur in ihrer rein fachlichen Ausbildung gefördert, sondern auch künstlerisch beeinflusst und zu Leistungen befähigt werden, mit denen sie den Ansprüchen genügen, welche heute vom künstlerischen Standpunkt aus an das Kunstgewerbe gestellt werden.“

† **Alte Kunstnachrichten.** In der Kunstausstellung der Münchener Sezession wurden von der königl. Bayerischen Graphischen Sammlung eine Reihe von Kriesszeichnungen des im Felde stehenden Malers Franz Altmeyer aus Dachau angekauft. Es sind farbige Kriess-Bilder, Darstellungen der ererbtenen 12-Zentimeter-Geschichte in Stellung bei Harbus, Straßeneinigung durch unsere Soldaten in Wlterval vor Arros und andere. — Die Stadt Kassel hatte einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Schwimmbad- und Badeanstalt ausgeschrieben, der jetzt zur Erledigung gelangt ist. Die drei besten Entwürfe der Architekten Heinrich Stumpf (Darmstadt), Walter Willy Uhlir (Bad Aiden) und Karl Mannhardt (Stiel) wurden mit gleichen Preisen von je 3500 M. ausgezeichnet. Zwei weitere Entwürfe der Architekten Karl Pfeiffer (Erfurt) und Philip Dettlinger (Weidelsberg) wurden zum Ankauf für je 1000 M. empfohlen. — Der Berliner Maler Alfred Heiberg ist als Kriegsmaler auf dem westlichen Kriegsschauplatz zugelassen worden. — Auf der Kunstausstellung in San Francisco erhielten die Ehrenmedaille Franz v. Stud und O. v. Juegel, die Goldene Medaille Leo Puh, Kurt Raabe und Heinrich Anze. — Im Alter von 71 Jahren starb am 28. August der Maler Edoardo Dalbono, der letzte Vertreter der älteren neapolitanischen Schule. — Von Rom ist der große Bildhauer Heinrich Gerhard, der seit mehr als 50 Jahren deutsche Kunstinteressen in Rom vertrat, nach Lugano übergesiedelt. — Die Berliner Galerie Edoard Schulte bringt eine nach dem Leben gemalte Bildnisgruppe „Generalfeldmarschall v. Madsen mit seinem Stabe bei der Beratung“. Der Künstler Eugen Gerich, Berlin, fehrte jedoch von der Front aus Rußland zurück. Von dem gleichen Künstler erwarb das Vaterländische Museum in Hannover vor kurzem ein Brustbild des Feld-

marshalls Madsen. — Der in München lebende Wiener Maler Erwin von Dsen wurde als künstlerischer Leiter auf die Dauer von 5 Jahren an die Weinhard-Bernauerischen Bühnen in Berlin verpflichtet. von Dsen, ein Schüler Kellers, hatte im vorigen Jahre die Ausstattungen für die „Parfital“-Aufführungen am Prager Neuen Deutschen Theater und am Berliner Stadttheater entworfen, die auch auf der Ausstellung von „Parfital“-Zusentzungen im Frankfurter Kunstgewerbemuseum Beachtung fanden.

† **„Minna von Barnhelm“ in Vils.** Das angekündigte Wahspiel Berliner Künstler in Vils hat am letzten Sonntag mit Lessings „Minna von Barnhelm“ begonnen. Das Vils Theater war von den Feldherren bis auf den letzten Platz gefüllt. Alexander Wolff sprach nach einer eröffnenden Rede aus „Vobengrin“ Dehmels Gedicht „Die Fahne“. Dann spielte sich das unvergängliche Lustspiel in frischer und froherer Darstellung ab. Eduard von Winterstein als Tellekin, Agnes Sorma als Minna, Johanna Terwin als Franziska, Adelt als Jui, Albert Patry als Nachmeister, Emil Rameau als Wirt, schließlich Wolff als Niccan — das gab einen Zusammenklang, der, wie die „Vils Kriegskunst“ berichtet, die Aufführung blühend und lauschlich, von allem Schulhaude befreit, erscheinen ließ. Die ewig gültigen Beziehungen zu Krieg und Frieden machten das Soldatentum so zeitgemäß, daß wir ein rauschendes Lachen die Darstellung lange unterbrach. Das Haus ist für sämtliche Vorstellungen ausverkauft.

† **Deutsche Wohltätigkeits-Konzerte in China.** Ueber das Schicksal der Musikpelle des 2. Seebataillons kommt eben eine Nachricht aus Hohen-Kennorf. Der Kapellmeister E. A. Wille, dessen rühmenswerte Tätigkeit besonders auf sinesischem Gebiete im fernem Osten bekannt ist, schreibt der „Militärmusiker-Zeitung“, daß er und das ihm unterstellte Musikkorps der japanischen Besatzungsdabard durch das während der Belagerung im Dienste des roten Kreuzes ständen. In Tientsin verschafften ihnen Musikfreunde Ertrag für die in Tientsin verlorenen Instrumente und Noten. Wille konnte nun sowohl in Tientsin wie in Peking je sechs sinesische Konzerte geben und als Ertrag dieser Konzerte mehreren Hilfsfonds die ansehnliche Summe von etwa 2000 Dollar überweisen. Mit den deutschen Sanitätsmannschaften ist die Kapelle jetzt bis Hohen-Kennorf gelangt, wo die Engländer einwilligen „Wille“ kommandieren. Kapellmeister Wille wird sich mit seiner Kapelle nun auf amerikanischen Boden in den Dienst für das Vaterland stellen und Wohltätigkeits-Konzerte geben.

St. 242
„Dresdner Nachrichten“
S. 242
1. September 1915
Seite 9

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Bondaberte bewachte auch heute eine andauernde Entwicklung, obgleich der mit dem heutigen Tage ablaufende Termin der Abbaupflichtungen als Gesamtergebnis eine sehr befriedigende Erledigung der geforderten Abzahlungen brachte, der Geldmarkt außerordentlich flüssig bleibt und die Industrie weiter als sehr günstig geschildert wird. Die Geschäftslage stand natürlich mit den bevorstehenden Zeichnungen auf die Kriegsanleihe im Zusammenhang. Die Kursveränderungen waren auf allen Gebieten außerordentlich geringfügig. Weiter lagen einige Emissionen auf die angelegte Preisänderung. Gebeizt waren ferner Victoria-Pagrad, Deutsche Welle und Renner.

Au der Berliner Getreidebörse war die Stimmung für Mais sehr fest. Die Furcht vor Verfehrstörungen hatte die Kaufkraft der Provinzhändler wieder hart angeregt und zu einer weiteren Verminderung der auf den fälligen Vögern befindlichen Vorräte geführt, während vorläufig wenig Aussicht auf neue Zufuhren vorhanden ist. Hier waren mit Rücksicht auf diese Verhältnisse die Vögerröhren sehr vorsichtig bei der Herausgabe von Angeboten und erhöhten ihre Forderungen um etwa 6 bis 7 Mark. Welche lag ebenfalls sehr fest und war 2 bis 3 Mark teurer, da sich wenig Angebot zeigte; doch hielt sich aber die Kaufkraft in mäßigen Grenzen. Rote ist zu unveränderten Preisen angeboten, aber wenig gehandelt worden. Rübenschmölz gut behauptet und gefragt. Weizenmehl war nicht höher, da das Angebot die Nachfrage bei weitem übersteigt. Kartoffelmehl fest und höher. Man notierte 56 bis 62 Mark pro 100 Kilogramm. — Wetter: kühl, regnerisch.

Verkaufsmaschinenfabrik „Union“ (vormals Diehl), N.-O. in Chemnitz. Laut Vorstandsbericht erstellte das Unternehmen in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre nach 40 100 M. (54 881 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 520 000 M. (520 706 M.), der wie folgt verteilt werden soll: 44 841 M. (28 801 M.) Gewinnaufschlag an den Vorstand und Aufsichtsrat, 15 % (8 %) Dividende, 50 000 M. (20 000 M.) Sonderabschreibungen auf Maschinen usw., 100 000 M. (10) Zuweisung an eine Kriegsdarlehensanstalt, 80 000 M. (100 000 M.) Zuweisung an die Rücklage für Erneuerungen, 50 000 M. (10 000 M.) Rücklage für Ansehensgelder, 20 000 M. (10 000 M.) Zuweisung an die Rücklage für Unterhaltungen an Beamte und Arbeiter, 20 000 M. (10) Zuweisung an eine Sonderdarlehensanstalt für Kriegsveterane. Die Beamten erhalten diesmal 12 000 M. (17 000 M.) Gratifikationen und zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 49 433 M. (120 000 M.). In diesem Ergebnis fördert die Verwaltung: Mit Anbruch des Krieges trat eine gewisse Geschäftslage ein, die jedoch schon nach einigen Wochen behoben wurde. Die Aufträge erfolgten so lebhaft, daß wir mit dem durch die Einberufungen zum Wehrdienst verminderten Arbeiterstand nur unter Zuhilfenahme von Nebenkräften der Nachfrage nach unseren Erzeugnissen genügen konnten. Weitere Erscheinungen des Krieges waren eine Erigerung der Preise aller Rohmaterialien, sowie der Arbeitslöhne, wodurch eine entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise bedingt wurde. Der in das neue Geschäftsjahr mit herübergenommene Auftragsbestand war eine rechtliche Stütze auf. In der Zwischenzeit sind weitere ansehnliche Bestellungen eingegangen, so daß wir hoffen dürfen, auch das nächste Mal unseren Aktionären einen zufriedenstellenden Abschluß vorlegen zu können.

Berein deutscher Cellulosefabriken in Mannheim. Dank der großen Exportvorräte konnte die Gesellschaft auch nach Ausbruch des Krieges den Betrieb, wenn auch in stark vermindertem Umfang, aufrechterhalten und die laufenden Celluloselieferungsverträge fast ausnahmslos erfüllen. In den ersten Kriegsmontaten gelang noch die Einzahlung weiterer Vorkaufsmaterialien. Die sich hieraus ergebende Produktion wurde mit Nutzen verkauft. Nach Abschreibungen von 571 225 M. (11 251 248 M.) bleibt ein Reingewinn von 2 257 175 M. (11 251 248 M.) zu folgender Verwendung: Gewerbesteuer 115 282 M. (11 251 248 M.), 12 % Dividende und ab 1 980 000 M. (11 251 248 M.) gleich 600 000 M., Gratifikationen 50 000 M. (15 000 M.), Zantsemen 115 224 M. (177 948 M.), Zalonener 11 000 M. (11 000 M.) und Vortrag 251 488 M. (11 251 248 M.). Die im vorigen Jahre aus dem Gewinn parweg an Special-Reserve-Konto zurückgewählte Summe von 800 000 Mark für durch den Krieg etwa entfallende Ausfälle ist unter dem Namen Kriegs-Reserve-Konto vorgetragen worden, da schwebende Gewinne nicht abgezinst sind. Die Vorräte an Rohstoffen bestehen durchwegs aus guten Qualitäten. Es sind entsprechende Lieferungsverträge abgeschlossen. Im nächsten Betriebsjahre muß vorerst mit weiteren Einschränkungen der Absatzverhältnisse gerechnet werden. Die Verwaltung glaubt jedoch, auch für 1915/16 ein ähnliches befriedigendes Ergebnis erwarten zu dürfen.

Zur Geschäftslage in Amerika schreibt die New Yorker „Holl.“ in ihrer am 7. d. M. erscheinenden Nummer u. a.: Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in der „Arbitration“-Angelegenheit hat nachgelassen. Selbst die radikalsten Deutschfeinde haben sich inzwischen überzeugen müssen, daß das amerikanische Volk keineswegs willens ist, sich in den europäischen Krieg hineinzuziehen zu lassen. Zudem erklärt jetzt auch Großbritannien, daß bei der derzeitigen Kriegführung das internationale Recht nicht streng durchzuführen lasse. Trotzdem darf man eine ähnliche Antwort des Präsidenten auf die britischen Noten erwarten, wie es die an Deutschland gerichtete war, ohne daß deswegen auch im entfernten Falle ein ernstes Konflikt zu befürchten ist. Die Börse läßt sich keineswegs von derartigen Besorgnissen beeinflussen, das sich am „Kriegsbörse“-erlösenden Spekulationsfieber hat keine Abkühlung erfahren, und tägliche Anwesen gangbarer Werte um 5 bis 21 Punkte steigen kaum noch Ueberforderung. Die mit wiederholten Versuchen betriebs der hohen Profite von den Kriegsbeteiligungen der großen Industriegebietschaften im immer noch ihre Dienste, und an Verträgen über Abschluß neuer, gewaltiger Lieferungsverträge fehlt es nicht. Zudem wird behauptet, mehrere Amerikaner hätten von den von den Amerikanern hier konzipierten immensen Kriegsvorräten nur ein kleines Fünftel zur Ablieferung bringen können. Doch allein der in dieser Woche von hier abgegangene Dampfer „Adriatic“ hatte eine fast ausschließlich aus Kriegsmaterial bestehende Ladung von 15 000 Tonnen an Bord, und für letzte Woche hat der West der New Yorker Ausfuhr die außerordentliche Höhe von 35 118 718 Dollars erreicht. Dabei ist gegenwärtig wieder die Getreide- noch die Baumwollausfuhr eine lebhaft, wogegen im letzten Wirtschaftsjahr die Rohwolle und hauptsächlich Europa allein für 900 Millionen Dollars Rohwarenmittel von den Vereinigten Staaten geliefert erhalten haben. An Material für weitere derartige umfangreiche Ausfuhr wird es infolge der rechtlichen Ernte auch in nächster Zukunft nicht fehlen, und wird von sachverständiger Seite die diesjährige Weizenerte allein auf nahezu 1 Milliarde Bushel veranschlagt. Die Viehzucht wird von ausgedehntem Stande der Futterernte begünstigt, und auch die Entwicklung der Weidenerte gibt zur Verteidigung Anlaß. Die Geschäftslage der Eisenfabriken bessert sich, und während die an die Bundesbehörde erhaltenen Berichte für Juni eine Zunahme der Brutto-Einnahmen um 1 140 000 Dollars erleben lassen, haben die Einnahmen infolge Einschränkung der Betriebskosten an Netto-Einnahmen ein Mehr von 5 000 000 Dollars anzuweisen. Die in Baumwolle bereits beunruhigende Dürre im Süden ist von gutem Erfolg abgelöst worden, und in Hinblick auf ein vorwiegend auf großes Angebot unterliegt der Baumwollmarkt Baisse-Tendenzen. — Im allgemeinen macht das Inlandgeschäft nur langsame Fortschritte, und mit Rücksicht auf die unregelmäßigen Verhältnisse, die Folge des europäischen Krieges, zeigt sich allgemein zögerndes Verhalten.

Getreide-Nachrichten über Preisverhältnisse des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 24. bis 30. August. Auch in der letzten Woche in die Preisregelung der Getreide für Kontingentbetriebe noch nicht zum Abschluß gekommen. Es scheint der Verteilungs-Gesellschaft bisher nur in Bayern gelungen zu sein, Handel und Vorkaufsmaterial unter einen Hut zu bringen. Wenn hier die landwirtschaftlichen Genossenschaften sich mit dem Preisangebot der Gesellschaft zufrieden erklärt haben, so ist dies mit Rücksicht auf die kleinen Brauereien auf dem Lande in Bayern erfolgt. Nur den Norden und Osten erscheint es uns ausgeschlossen, auf dieser Preisbasis Getreide für Kontingentbetriebe herauszulassen. Die Brauereien werden sich deshalb überlegen müssen, ob sie lieber einen höheren Preis zahlen wollen, als Gefahr zu laufen, daß die Getreide verrotten und verfaulen wird. Die Regelung der Bezugsverträge ist in der Weise erfolgt, daß dieselben entsprechend dem erwähnten Kontingent von 60 Prozent ausgeteilt werden, und daß hierbei der Umrechnungsfuß von 100 : 138 1/2 gilt, d. h. für 100 Kilogramm Malzverbrauch wird ein Bezugsfähiges von 138 1/2 Kilogramm Getreide ausgegeben. Ueber die Bezugsverträge verhängt ausschließlich die Getreideverwertungs-Gesellschaft, so daß der Einkauf von Qualitätsgetreide nur auf

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Dr. med. Rudolf Steiner
Ist zurückgekehrt.

Dr. Lischke, Bantzner Str. 11
(Telephon 11296)

hält seine Sprechstunden für **Belaidende**
von September an vorm. 9-11, nachm. 3-5, Sonntags 11-12. §

Meine Familie befindet sich jetzt
Johannesstraße 19, II. M.
Fernruf wie bisher: 22183.

Rechtsanwalt Carl Weller I.

Staatlich konzess.

Vorbereitungs-Anstalt

für Militär- und Schulprüfungen.

Dir. Albert Hepke, Johann-Georgen-Allee 23,
Tel. 10720. Sprechz. 3-4 U.

Die Anstalt bereitet vor für alle Militär- und Schulprüfungen, mit Einschluß der Reifeprüfung. Die Abiturientenklasse nimmt auch Schülerinnen auf. — Ueber die ausgezeichneten Erfolge der Anstalt gibt der Prospekt Auskunft.

Bei rheumatischen und Nerven-Schmerzen

Jogal beorge man sich sofort aus der nächsten Apotheke Jogal-Tabletten. Verglich glänzend begutachtet.

Spartaffe Leubnitz-Neuoftra

(Streitener Straßenbahnlinie 9) — Rassenhof im Gemeindeamt.
Einlagensfuß 3 1/2 % Tägliche Verzinsung.
Geöffnet 8-1 und 3-5 Uhr, vor Sonn- und Festtagen 8-1 1/2.

Grund einer Kontingentsabredeung bei dieser Gesellschaft erfolgt. Nach der Bundesratsverordnung vom 19. August darf Saatgut von Brotgetreide nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes zu Saatweiden veräußert werden, und zwar an Empfänger außerhalb des Kommunalverbandes nur dann, wenn der empfangende Kommunalverband der Anrechnung auf seinen Bedarfsanteil oder auf die festgelegten und an die Reichsgetreidebehörde abzuliefernden Mengen zugestimmt hat. Nach der Bundesratsverordnung vom 20. August dürfen Erbsen, Bohnen, Kansen (Saisentrücker) nur durch die Zentralkaufgesellschaft in Berlin abgesetzt werden. Der Lebernahmepreis darf bei Erbsen nicht 60 M. für den Doppelcentner, bei Bohnen nicht 70 M. und bei Kansen nicht 75 M. übersteigen. Auf dem Getreide- und Futtermarkt herrscht in der ersten Hälfte der Berichtswache zum Teil eine etwas gedrückte Stimmung, da man jeden Tag auf Maßnahmen der Regierung gegen Rumänien gefordert war. Da dieselben nicht erfolgten, setzte in der zweiten Hälfte eine etwas festere Haltung ein. Prima Weizenqualitäten erzielen 505 bis 612 M., Perlmalz 607 bis 622 M., beschäbige Sorten erzielen 500 bis 580 M., Lieferung August-September 540 Mark Dresden. Für gefundenes Malz forderte man 585 bis 590 Mark und für leicht beschäbigen Malz 555 bis 570 M. ab Passau, Regensburg oder München. Für in Mannheim disponiblen Einquanten-Malz wurden bahrfrei Mannheim 590 M. verlangt. Ausländische Getreide blieb still, aber zu 680 M. loco und August-September 660 M. Dresden gesucht. Ausländische Getreide mittel notierte 720 bis 740 M. Ab Dresden oder Passau forderte man 670 M. für ausländische Getreide. In Mannheim disponibler rumänischer Getreide wurde zuletzt mit 885 M. notiert. Rumänischer Weizen notiert per August-September 700 M. loco Dresden 750 Mark. Am Weizenmarkt war die Stimmung ruhig und das Angebot nur gering. Man offerierte Weizenmehl, aus rumänischem Weizen hergestellt, unter der Bedingung, daß derselbe eintrifft und vor der Beschlagsnahme freigegeben wird, zu 100 M. die 100 Kilogramm ab Danzig. Für Roggenmehl 82%ige Ausmahlung forderte man 65,50 M. für die 100 Kilogramm woggonerf Danzig. Maniofamehl war zu 59 bis 60 M. offeriert. Weizenmehl ist zu 62 bis 64 M., Kartoffelmehl zu 65 bis 66 M. und weißes gebrauchtes Tapiokamehl zu 80 bis 85 M. im Marke. Ausländische Mele notierte 405 bis 530 M., Arofschalen 600 bis 650 M., Reissteie 250 bis 300 M., Gerstenkeie 500 bis 630 M., K-Rutter 430 bis 435 M., geharte Eideeln, gefäht, 525 M., Fischmehl 475 M., Eidnuckel 310 M., Rapskuchen 485 M. und Palmkernmehl 385 M. Hüllenschale hatten weiter schwachen Markt. Angebotes waren bulgarische weiße Bohnen, in Dresden fällig, zu 83 M. die 100 Kilogramm ab Dresden.

Hopsenbericht (von Michael Schnebel in Rürnberg). Die 1915er Hopsenernte, deren Einbringung nunmehr im Gange ist, wird voraussichtlich einen um 25 bis 30 % kleineren Ertrag als im Vorjahre liefern; einzelne Produktionsgebiete versprechen sich sogar nur die Hälfte und darunter; das Gesamtergebnis kann aber gleichwohl nach Menge und Beschaffenheit als voll auf befriedigend bezeichnet werden. Waren bei Beginn der Vorjahresernte die Bestände allenthalben so gut wie erschöpft, so muß im Gegenfall hierzu diesmal das Vorhandensein reichlicher Vorräte festgelegt werden, in erster Linie innerhalb der deutschen Brauereien, welche in der Ausnützung ihrer Kapazität erheblich beschränkt waren und noch sind. Auch die verminderte Aufnahmefähigkeit war für die Verwertung der letztjährigen Ernte ein Hemmnis, welches noch fortdauert. Bei Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes für Juteleide war die Exportfähigkeit nach den der Ausfuhr überhaupt zugänglichen Ländern nahezu beendet. Für den Abzug des neuen Produktes bildet aber dieses Verbot eine weitere Erschwerung. Die Würdigung aller dieser Faktoren drängt zu der Schlussfolgerung, daß unbedacht des kleineren Ertragsverhältnisses nur billige Preise gerechtfertigt erscheinen. Innerhalb dieses Rahmens werden sich natürlich mannigfache Qualitäts- und Preisunterschiede geltend machen. Angeht es sich qualitativer Konjunkturaussichten werden ohne Zweifel auch diesmal recht ansehnliche Vorratsläufe seitens der Brauereindustrie erfolgen, schon im Hinblick auf die Möglichkeit eines künftigen Feuerungsjahres, welches nach vorausgegangenen zwei guten Ernten immerhin in den Kreis der Berechnung gezogen werden sollte. Zur gefunden Vergang der Frucht wäre gutes Trockenwetter in hohem Grade wünschenswert.

Newyork, 30. August. Getreidemarkt. Weizen per August —, per Septbr. 104 1/2, per Debr. 106 1/2. Winterweizen per August-Septbr. 112, do. Norther Nr. 1, Manitoba, per Oktober nom. Wehl 6,95.

Chicago, 30. August. Weizen per September 95 1/2, per Dezember 93 1/2, per Mai 92 1/2. Mais per September 73 1/2, per Dezember 63 1/2, Hofer per September 35 1/2.

Newyork, 30. August. Kaffee Rio Nr. 7 loco 7 1/2, per September 6,15, per Dezember 6,28, per Januar 6,33.

Newyork, 30. August. Baumwolle loco middling 9,75, per August —, per Septbr. 9,50, per Oktober 9,65, per Dezember 9,90, per Januar 10,10, do. März 10,35, per Mai 10,55. Zuliefer 4000 Ballen, im Innern 1000 Ballen. Export nach Großbritannien 8000 Ballen. Export nach dem Kontinent 2000 Ballen.

Für unsere Hausfrauen.
Was speisen wir morgen? Tomatenfleisch.
Saure Bohnen. Junge Bohnen (am besten Wachsbohnen) waschen, abgießen, in Salzwasser nicht zu weich kochen, abgießen und in einen feineren Topf lagernweise mit Pfefferfrucht und Thil kochen. Waten, verdünnten Essig mit wenig Salz kochen und warm über die Bohnen gießen. Topf zubinden. Die Bohnen sind nach zwei Tagen auf und halten sich je nach der Stärke des Essigs zwei bis drei Wochen.

Bereins- und Innungsberichte.

Turnverein Union (gegründet 1877). Das Bestehen der Jugendabteilung hatte folgende Ergebnisse: Im Dreikampf (Schleuderballwerfen, 100-Meter-Lauf, Weitspringen): Oberstufe: 1. Kaiser, 50 Punkte; 2. Heinrich, 44 Punkte; 3. Lang, 41 Punkte; 4. Hahnel, Unterstufe: 1. Kädel, 55 Punkte; 2. Ludwig, 47 Punkte; 3. Reutzel II, 46 Punkte; 4. Viede und Oahn; 5. Böhmke. Stabochsprünge: Geffert, 2,90 Meter. Außerdem wurden an Wochentagen innerhalb des Vereins aufgestellt: im Weitsprung: Kätle, 5,75 Meter; Dreisprung: Oelm, Arensel, 1,85 Meter; Hochsprung (ohne Brett): Oelm, Arensel, 1,55 Meter. Am Schluß der vom Turnwart Fremzel geleiteten Veranstaltung überreichte der 1. Vorsitzende, Obersekretär Paul, den Siegern mit markigen Worten den Ehrenkranz.

Bermischtes.

Der September nach dem Kalender. Der fünfte bis zehnte Monat im Jahre wurden im altrömischen Kalender mit Ordnungszahlen bezeichnet. So hieß der neunte Monat in diesem Kalender, der nachher bei der Kalenderreform Julius Cäsars der neunte wurde, September, und diesen Namen behielt er auch bei. Wie dieser Monat jetzt bei uns, hatte er auch in der Zeit vor Julius Cäsar schon 30 Tage. Unter Karl dem Großen hieß er Witumanoth, dagegen kam im Mittelalter die Bezeichnung Herbstmonat auf. Weil er vom Sommer Abschied nimmt, wurde er auch Abschied genannt. Beide Bezeichnungen werden auch heute noch angewandt. Im Kalender der französischen Republik hieß der September bis zum 16. in den Fructidor oder Oth- und Fruchtmont und weiter in den Vendémiaire oder Weinmonat. Da die Monate des im Jahre 1793 eingeführten französischen Kalenders durchweg nur 30 Tage hatten, so blieben im Jahre fünf Tage und im Schaltjahre sechs Tage übrig. Diese übrigbleibenden Tage hießen jours epagomènes jours complémentaires oder auch jours-cultivés. Der Schalttag speziell ist mit dem Namen jour de la revolution bezeichnet worden. Diese Tage wurden jedesmal dem letzten Monat im Jahre angehängt. Da nun der Fructidor der letzte Monat war, so fielen sie auch an das Ende dieses Monats und demnach in unserem Kalender in die Tage nach dem 16. September. Die Tageslänge nimmt im September sehr stark, und zwar um genau zwei Stunden ab. Am 31. August ging die Sonne um 5 Uhr 9 Minuten auf und um 6 Uhr 51 Minuten unter, am 30. September dagegen tritt die Sonne erst um 5 Uhr 59 Minuten hervor und geht um 5 Uhr 41 Minuten unter. Die Zeitspanne zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang stellt sich auf 13 Stunden 42 Minuten am letzten August und auf 11 Stunden 42 Minuten am letzten September. Wegen den 31. August geht die Sonne am 30. September am Morgen 50 Minuten später auf, und sie verschwindet am Abend um 1 Stunde 10 Minuten früher. Die bürgerliche Dämmerung beträgt im September 30 Minuten.

Die Russen über unsere Heerführer. Im „Peter-Plomb“ plaudert ein Kriegsberichterstatler des Blattes, Oksa Herceg, der Kublin besucht hat, allerlei kleine „russische Kuriositäten“ aus, die er dort in Erfahrung gebracht hat. So schreibt er zum Beispiel: „Bei den Russen ist Hindenburg geradezu populär. Seine wunderbaren Erfolge imponieren und sein Bild ist von den illustrierten Zeitungen öfter gebracht worden. Man hält ihn für ein Genie und spricht förmlich liebevoll von ihm. Den Namen Madensens haben sie gelegentlich des Durchbruches von Gorlice kennen gelernt. Man fürchtet ihn, aber er ist nicht vollständig wie Hindenburg, und man spricht nicht so viel über ihn. Auch der Name Conrad v. Höbendorfs kommt in den Blättern vor; man hält ihn für den Gelehrten des Krieges. Von den österreichisch-ungarischen Generalen kennt man merkwürdigerweise nur Horowics, von den übrigen weiß man nicht einmal die Namen. Von Horowics sprechen sie mit Bewunderung und erzählen, daß beim Durchbruch von Gorlice, ja bei den Remberger Kämpfe, hier jeder glaubte, daß seine Armee gesiegt hätte. — Ich sprach mit einem Kubliner Arzt, dessen Sohn als Offizier in der russischen Armee dient, vom Anfang des Krieges an im Felde steht und zuletzt für einen Urlaub von zwei Wochen heimkam, seinen Urlaub aber nicht hier verbringen konnte, weil scheinbar unter dem Druck der Ereignisse jede Militärperson aus Kublin abreisen mußte. Dieser Reserveoffizier erzählte seinem Vater, die russischen Soldaten an der Front hätten einen einzigen Seufzer: „Wenn nur wir so gute Generale hätten wie unsere Feinde!“

Das Postentheater der englischen „Kriegs-Sachverständigen“. Die Technik der mit der Kriegsberichterstattung und Kriegskritik betrauten Persönlichkeiten in England, von dem Mitarbeiterstab des „rühmlich“ bekannten offiziellen Reuter-Bureaus bis zu den einzelnen privaten Mitarbeitern der Zeitungen, beginnt nunmehr in England selbst Unwillen zu erregen. Die Winkelzüge, Verschleierungen und Widersprüche, die täglich gedruckt werden, um die unangenehme Wahrheit zu vertuschen, sind mit so wenig Geschick angefertigt, daß die klarer sehenden Kreise des Publikums sich nicht mehr auf so billige Weise täuschen lassen wollen. Ganz besonders reizt der Unwille über die englischen Militärkritiker und „Sachverständigen“, deren durch keinerlei Sachkenntnis getrübler Aufschauung jedes Mittel recht ist, um das Falsche nach dem Winde flattern zu lassen. Der Charakter all dieser Berichte und Artikel ist am besten aus einer Inschrift zu erkennen, die in der letzten hier eingetroffenen Nummer des „Daily Chronicle“ veröffentlicht wird. „Wir haben“, heißt es darin, „eine neue Erscheinung festzustellen, — nämlich die der „Kriegs-Sachverständigen“. Die Haupteigenschaft dieser Herren ist ihre fähige Unwissenheit. Und das Land hat nicht wenig unter diesen Leuten zu leiden. Die meisten unserer Sachverständigen arbeiten nach dem System, daß man die geistern beweiende Unfähigkeit, die aktuellen Ereignisse richtig zu beurteilen, durch einen heute in Druck gegebenen Vergleich Polens mit Melusichitan vor 100 Jahren oder der Strategie der alten Griechen wieder gut machen kann. Ich lese täglich acht Londoner Zeitungen und kaufe außerdem eine Anzahl Zeitschriften. Daher ist es mir unmöglich, mein Urtheil ohne eine strategische Auseinandersetzung zu treffen, da jedes unserer Blätter seinen „militärischen Korrespondenten“ hat. Bei keiner Gelegenheit haben diese Sachverständigen ihre Unkenntnis so deutlich bewiesen, wie bei den jüngsten Ereignissen in Polen. Niemand haben Kritiker über denselben Fall so auseinandergehende Urteile gefällt; nichts war ihnen gemeinsam, als das Talent der Ungenauigkeit. Man lese a. B. die Meinungen zweier unserer bekanntesten Militärkritiker über die Weichsel-Ereignisse: „Die Weichsel-Ereignisse haben...“

Beide Autoren sind sich also nur darin einig, daß es tatsächlich Festungen an der Weichsel gibt. Folgende Aussprüche waren in zwei großen Londoner Blättern zu lesen: „Wir wissen nunmehr genau, daß die Russen sich nicht für den Munitionstransport geöffnet wurde.“

Ein berühmter Sachverständiger schrieb über die deutsche Offensiv in Rußland: am 7. August: am 14. August:

„Wenn die deutsche Armee in Rußland die Bahnen in Belgien nach von den weißen Militärs nimmt, vermag sie auf dem Wege nach Wilna den Rückzug der Russen unmöglich zu machen.“

„Ganz besonders hat der Fall Warschau einen Schiffsbruch unserer Militärkritiker herbeigeführt. Selbst als der Großfürst Nikolajewitsch die Aufgabe der Weichsel-Linie bekanntgegeben hatte, wogten unsere Leute sich noch in roßigen Träumen. Ein Kritiker schrieb, in direktem

Seite 10
Nr. 242
Mittwoch, 1. September 1915
Dresdener Nachrichten

14., 17. und 18. Oktober. Der 5., 12. und 19. September, sowie der 8., 10. und 17. Oktober sind Sonntage. Was die Ausfahrten betrifft, so will der Union-Club vorläufig in der Hauptstadt in dem Rahmen der beiden letztangeführten Rennen bleiben, so daß also ein 10 000-Mark-Rennen, fünf 5000-Mark-Rennen und ein 4000-Mark-Rennen jedesmal auf dem Programm stehen würden. Endgültig bezieht sich hierüber erst die Technische Kommission am nächsten Sonntag.

Das „Goldene Rad“ von Torquand gewann Stiefbrinck, der in dem Stundenrennen 55,300 Kilometer zurücklegte. Günther blieb 2700 Meter und Pawke, der unter Reifen- und Motorschaden zu leiden hatte, 8200 Meter zurück. Auch das 10-Kilometer-Rennen holte sich Stiefbrinck in 11 Min. 41,4 Sek. vor Pawke 250 Meter und Günther 750 Meter zurück. Das Hauptfahren holte sich Adler sicher vor Brecher und Reusel, und das Vorgabefahren Brecher knapp vor Adler und Reusel.

Jugendsporftag in Tredben. Auf dem Sportplatz an der Feuerschraube finden jeden Mittwoch und Sonnabend von 1/2 bis 1/8 Uhr Übungsabende für Teilnehmer an dem Sonntag, den 12. September, stattfindenden Jugendsporftag statt. Es können alle jungen Leute im Alter von 13 bis 17 Jahren an den Übungsabenden teilnehmen. Ganz besonders werden die Fach- und Fortbildungsschüler, sowie die Knaben der 1. Klasse der Volksschulen aufgefordert, recht lebhaft an den Übungsabenden teilzunehmen. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Bücher-Neuheiten.

Der Weltkrieg 1914/15. Von Dr. Leo Smolle. Erster Teil: Das Jahr 1914. Mit 61 Abbildungen. (Verlagsbuchhandlung „Storia“, Graz und Wien.)

Tardanellen- und Bosporusfahrt. Im Verlage von Aug. Hauschenpatis, Gurbach, erschien eine Karte der Tardanellen und des Bosporus, die sich infolge ihres großen Maßstabes und ihrer besonders klaren, übersichtlichen Zeichnung sehr gut zur Verfolgung der dortigen feierlichen Vorgänge eignet. Das Kartensystem und die Umgebung ist im Maßstab von 1 : 1 500 000 gezeichnet, die Tardanellen und der Bosporus im Maßstab von 1 : 1 000 000 bzw. 1 : 75 000.

Jetzt, wo die großen Ereignisse des Krieges sich zu jähren beginnen, möchte man gern diese Ereignisse, so wie wir sie seinerzeit erlebt haben, im Gedächtnis wieder erwecken lassen. Als ein Hilfsmittel zu diesem Ziele empfiehlt sich die „Chronik des Deutschen Krieges nach amtlichen Berichten und zeitgenössischen Kundgebungen“, die im Verlage von G. F. Beck in München erscheint und von der der vierte Band ausgegeben ist. Es ist diese Besondere Chronik, die für jeden Tag die amtlichen Nachrichten und Urkunden, sowie die diplomatischen Verhandlungen und Kulturdokumente gesichtet und wohlgeordnet zusammenfaßt, in der Tat ein Werk von unerschütterlichem Wert. Es empfiehlt sich ebenso sehr zum Lesen als zum Nachschlagen. Der vierte Band enthält das von den Armeen des Westens mit Teilnahme erwartete Namen- und Sachregister, das den reichen Inhalt der bisher erschienenen vier Bände erst recht übersichtlich schaltet und benutzbar macht. Die bisher vorliegenden vier Bände der Besonderen Chronik reichen bis Anfang Mai; die erste Periode des Weltkrieges liegt in ihnen abgeschlossen vor. Es ist ja heute nicht mehr zu bezweifeln, daß der große Durchbruch, der zu Anfang Mai in Belgien erfolgt ist, eine neue Periode des ganzen Krieges eingeleitet hat. Der Darstellung dieser neuen Periode des Weltkrieges wird Band 5, der nach Mitteilung des Verlegers schon unter der Presse ist und demnächst folgen wird, gewidmet sein.

„Wismar“ von Martin Spahn. Von diesem in Wismars 100. Geburtstag vom Volkverlags-Verlag, G. m. b. H., Rindens-Platz, herausgegebenen Buch erscheint jetzt bereits die 2. Auflage. Das Werk ist von 275 auf 305 Seiten angewachsen und es sind ihm eine Karte von Wismars, eine farbige Vortafel und ein Namensverzeichnis beigegeben worden, die der 1. Auflage fehlten. In dieser Auflage ist auch die innere Seite Wismars in den 70er Jahren ausführlich behandelt, was in der 1. Auflage unterlassen war. Dieser vollständigen Neubearbeitung wurden die Jahre nach 1880 unterzogen.

John Jahre Ententepolitik. Unter diesem Titel ist die Rede des deutschen Reichsanzlers vom 19. August 1915 im Verlage von Georg Stille, Berlin NW 7, erschienen. Diese Ausgabe ist als Propagandamittel im neutralen Ausland gedruckt und wird bei Parteiverlegungen zu ermäßigten Preisen abgegeben, obwohl schon der Einzelpreis auf 10 Pf. angesetzt ist.



| | |
|----------------------------|-------------------------------|
| Wismar Str. 11, Tel. 13102 | Wettiner-Str. 17, Tel. 21635 |
| Mannstraße 4, • 22257 | Rosenstraße 43, • 21735 |
| Bismarckplatz 13, • 14162 | Dachstraße 27, • 14596 |
| Eingang Lindenaustr. | Torgauer Str. 10, • 21529 |
| Wittenbaurstr. 21, • 13970 | Trombeterstr. 5, • 22967 |
| Jöllnerstraße 12, • 22806 | Kesselsdorf, Str. 16, • 14114 |
| Bienertstraße 11, • 14871 | Sonore, Lagererei, Verlad: |
| Wartauer Str. 14, • 14050 | Wöllnitzstraße 1, Tel. 21634 |

Wieder reichere Zufuhren!
Frische Seefische billiger!

Lebendfrisch direkt aus See eingetroffen:

| | |
|---|-----------|
| Schellfisch , „Belgol“, portionsgroßer Fisch bei mindestens 50 Pfund à Pfund 28 A | 35 |
| Kabeljau , 1-Pfundige prachtvolle grüne Angelische bei mindestens 50 Pfund à Pfund 28 A | |
| Merlans , hochdelfat Pfund 35 A | 40 |
| Angelschellfisch , allerfeinster mittel- großer bei mindestens 50 Pfund à Pfund 32 A | |
| Kabeljau , ohne Kopf, nur Fleisch, in ff. großen Fischen bei mindestens 50 Pfund à Pfund 44 A | 55 |

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis. n
Verband in beßer Verpackung prompt gegen Nachnahme.

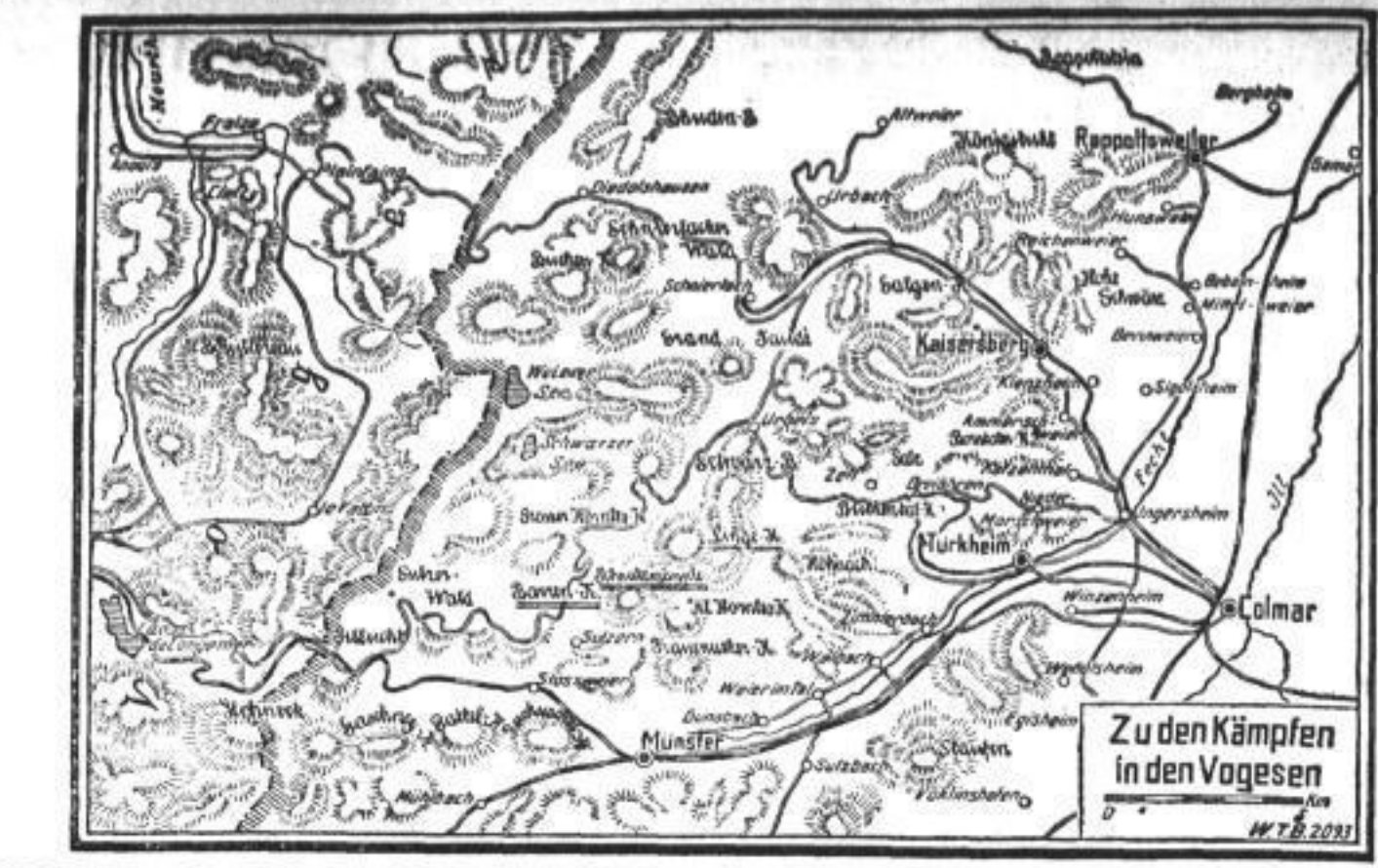
Kinderwagen,
Klapp-
wagen,
als Ersatz für
Kinderwagen,
gr. Auswahl,
billige Preise.
Freiberger
Platz 19,
1 Trebbe.

Auch in den hartnäckigsten
Fällen von
Nasenröte
bediene man sich anschießlich
des idealen Mittels.
Blanca.
Garantiert unschädlich. Zahlreiche
Anerkennungen. Gebr. Zahn-
mann, Prager Straße 46, und
Weißer Birch, Kurhaus,
Wiesbaden 3 Nr.

Bettmässen.
Befreiung. Alter u. Geschl. angeht.
Austausch umsonst. Gna. Ver-
bandhaus Engbrecht,
Stockdorf 28 bei München.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch „Tonnola“,
preisgekrönt mit gold. Medaillen
u. Ehren diplomen. Kein starker
Velb, keine starken Hüften mehr,
sondern schlank, eleg. Figur
u. graziose Taille. Kein Heil-
mittel, kein Geheimmittel,
lediglich ein Entfettungsmittel
für zwar korpulente, jedoch ge-
sunde Personen. Keine Diät,
keine Aenderung der Lebensweise.
Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 A,
3 Pakete 7 A je gegen Post-
anweisung oder Nachnahme.
Reichs-Apotheke,
Dresden, Bismarckplatz 10.
Abfallholz,
Brennholz, von Scheit-
und Rollenholz, welches sich nicht
zu Ringholz eignet, gesägt u. Klein-
gepalten, liefert den Meter für
12 Mk. bis in den Keller
für Dresden und Vororte
Wachsmuth, Moritzburg.
— Fernruf 18. — n

Käse. Hollsteiner, Holländer,
nette 3 Pfd. ab hier Nachn.
A 6,10. Heinrich Krogmann,
Nortorf (Holst.) Nr. 68c.



Zu den Kämpfen
in den Vogesen
M. 7. B. 2021

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.

Wegen seiner besonders günstigen Wirkung auf den Organismus ärztlich empfohlen u. dabei sehr preiswert:
Drachen-Quelle
Tafelwasser 1. Ranges, sowie hervorragendes Medizinalwasser.
Alleinverkauf für Dresden.
Tafelwasser, 1/4 Fl. 32 Pf., 10 Fl. 290 Pf.
Medizinalwasser, 1/4 Fl. 35 Pf., 10 Fl. 320 Pf.

Natürl. Biler Sauerbrunnen
1/4 Fl. 45 Pf., 12 Fl. 500 Pf., 1/2 Fl. 35 Pf., 12 Fl. 400 Pf.
Briesnitzer Mineralbrunnen
aus der König-Friedrich-August-Heilquelle
1/4 Fl. 30 Pf., 10 Fl. 270 Pf., 1/2 Fl. 23 Pf., 10 Fl. 210 Pf.
Selterswasser Fl. 11 Pf., 10 Fl. 100 Pf.
Brauselimonaden Fl. 15 Pf., 10 Fl. 120 Pf.
Alle vorstehenden Preise verstehen sich
einschliesslich Flasche,
welche mit 2 Pf. von Biler Wasser, 10 Pf. von Drachen-Quelle, 6 und 5 Pf. von Briesnitzer Wasser, sowie 1 Pf. von Selterswasser und Brauselimonaden zurückgenommen wird.
Auf die 1-Flaschen-Preise von Briesnitzer Mineralbrunnen, Drachen-Quelle sowie Selterswasser und Brauselimonaden gewähren wir noch
6 Prozent Rabatt in Marken.
Bei grösseren Entnahmen treten weitere Preisermässigungen ein.

Hausfrauen! Ehe

Ich zum Heeresdienste einberufen werde u. da ich dann voraussichtlich mein Geschäft vorübergehend schliessen muss, möchte ich mein noch sehr grosses Lager in Herrenstoffen, die bekanntl. gern zu
Damen-Kostümen, -Röcken, -Jacketts, Knabenkleidung usw.
gekauft werden, verkleinern und gewähre deshalb auf meine ohnehin noch billigen Preise einen
Nachlass von 10%
Inbegriffen mit dieser Ermässigung sind
schwarze und blaue Damenuche und Cheviots.
Ein Posten Reste besonders billig.
Otto Zschoche Nachf.
Wallstrasse 23
Eckhaus Breite Strasse.

Gemüse-Pflanzen.
Grünkohl, Kohlraben, Kohlrabi, Salat usw.
Arthur Bernhard,
Dresden-N., Am Markt 5.
Fernspr. 13706.

Großer Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe
meines großen Lagers in
Gardinen,
Stores, Vitragen, Bettdecken, Mull, Leinwandgarnituren, bunten Madragarnituren, Decken, Spitzen usw.
Die Preise sind bedeutend ermäßigt und gewähre auf Erbstüll-Gardinen und Stores 25-30% und auf alle anderen Waren 10-15% Extra-Rabatt.
Mein Ausverkauf bietet den werten Hausfrauen sowie Verlobten eine günstige Einkaufsgelegenheit.
Vogtländische Gardinen-Fabrik-Niederlage
Gustav Thoss,
Kein Laden. Dresden-A., Wilsdruffer Str. 40, 1. Stock, neben Konditorei Berger.

Solide Möbel billig.
1 besonders vorteilhafte
Einrichtung
im Preise bedeutend herabgesetzt für nur
740 M.
1 Wohn- u. Speisezimmer reich geschmückt, edel Eiche oder Nussbaum,
1 Herren- u. Empfangsz. edel Eiche,
1 Schlafzimmer, hell Eiche oder Sat. mit 1 eleg. moderne Küche, grau Eicheladlerung.
10 Jahre Garantie.
Lebenswerte Ausstel-
lung von Wohnungs-
einrichtungen zu 250,
640, 900, 1200, 1500, 2000,
4000-10 000 M.
Frachtfrei durch ganz
Deutschland.
Rich. Jentzsch
Innungsmittglied,
Möbelfabrik
mit Kraftbetrieb,
Dresden-Neust.,
Dauptstraße 8 u. 10,
1. Etage.
Kein Laden.

Eine gute Figur
ist der Wunsch einer jeden Dame. Mein Hüftformer „Lupa“ macht starke Hüften ab, erleichtert der Trägerin durch seine hohe Rückenstütze gleichzeitig Halt. Preis 10 A. — Tragen Sie mit meinem Hüftformer einen Hüftenverbesserer „Lupa“ (bisher Elektro), so erhalten Sie nicht nur eine schlankere und graziose, sondern auch eine volle Figur.
Als besondere Neuheit empfehle ich die patentantlich geschützte „Elast. Gummi - Krepp - Leibbinde Standard“ ohne lästige Nähte. ärztlich empfohlen, 10 A 50 A. Mein neuartiger **Büstenhalter** mit vorzüglichem Brustleinhaken und ohne Stäbe wird mit Vorliebe damit getragen.
Prospecte meiner Spezialkorsetts stehen zur Verfügung.
Jedes Korsett wird billigt ge-
waschen und repariert!
L. Paechner,
Dresden-N., Bendemannstraße 15, rechts von der Haltestelle 1 u. 16 Nürnberger Platz.
Um Besichtigung meiner Modelle, ohne Kaufzwang, wird gebeten! Korsetts werden auch nach Maß und Muster billigt angefertigt.